

56

Zitate für den Übersetzer

1. Gorkijf Rede am Schriftstellerkongress 1934. Literaturkritische Artikeln. Goslitizdat. 1937. 635. russisch
- 1/2. Theorien über den Mehrwert. II.I. Die Grundrente. 2.a. Anderson Malthus. Deutsche Ausgabe 309/10
3. Engels: über den historischen Materialismus. Deutsch. "Feuerbach" 91/92.
3. Marx: Artikel in "Neue Rheinische Zeitung" 15.XII.1848. Die Bourgeoisie und die Konterrevolution. Deutsche Gesamtausgabe.VII 493.
4. Engels an Kautsky. London. 20.II.1889. Deutsche Ausgabe.Prag 1935. 234.
4. Engels; Artikel in Pariser Vorwärts. 1844. Die Lage Englands des XVIII. Jahrhundert. Deutsche Gesamtausgabe IV. 295.
5. Heilige Familie. Kritische Schlacht gegen die französische Revolution. Deutsche Gesamtausgabe III. 298/9.
7. Lenin: VIII. 57. (russisch)
8. Engels: über den historischen Materialismus. s.a.o. 98.
11. Kapital. I. 22.-tes Kapitel. 5. Der sogenannte Arbeitsfond. Anmerkung 63. Deutsche Volksausgabe 641.
12. Deutsche Ideologie. Sankt Max. Das neue Testament. III. Der Verein. 6 c. Exploitationstheorie. Deutsche Gesamtausgabe V.389,3 und 392.
12. Faust I. Mephisto an Schüler.
13. Ökonomisch-politische Manuskripte. Kritik der Hegelschen Dialektik. Deutsche Gesamtausgabe III. 155.
15. Marx i Engels on iskustva 303 russisch
20. Kommunistisches Manifest. Sozialistische und kommunistische Literatur I.b.
20. Ibenda I.a.
22. Lenin. XIX. 269. russisch.
23. Stalin. Grundlagen des Leninismus. VI. Nationale Frage. Erster Punkt. Deutsche Ausgabe I. 72/73
24. Marx: Das revolutionäre Spanien. Zweiter Artikel. New-York-Tribune . 25.IX. 1874. Deutsche Ausgabe. Stuttgart 1920. S.421
25. Engels an Bebel. 11.XII.1884. Briefe an Bebel, Liebknecht et Deutsche Ausgabe Moskau 1933. 382/3.
26. Marx: Achzehnte Brumaire. erstes Kapitel. Deutsche Ausg. 82
27. Lenin; Philosophische Hefte. Partizdat.1936. 225. russisch.
27. Engels: Dialektik der Natur. Notizen. Dialektik und Naturwissenschaft. Kampf ums Dasein. Deutsche Gesamtausgabe. 660/1.
29. Marx: Peuchet. Vom Selbstmord. Deutsche Gesamtausgabe III. 2
30. Engels: Die Lage Englands. Deutsch-Französische Jahrbücher. Deutsche Gesamtausgabe. II.424.
- 30/31. Marx i Engels ob iskustva. 279/80.
33. Marx an Engels. 25.III. 1868. Deutsche Ausgabe.IV. 33.
38. Goethe. Sprüche in Prosa. Dritte abteilung. 117
41. Dobroljubow. 244.
41. Lenin o kulture i iskustva. 151.
44. Heilige Familie . s.a.o. 299.
44. Marx an Engels. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ . I.VIII.1877.s.a.o.
45. Zur Kritik der politischen Ökonomie. Einleitung. ~~3333~~ Zur Methode der politischen Ökonomie . Stuttgart 1919. XLIII.
49. Dobroljubow. 248.
54. Marx i Engels ob iskustva. 37.

548 14/E

Zitate für den Übersetzer

1. Gorkij's Rede am Schriftstellerkongress 1934. Literaturkritische Artikel, Goslitzdat, 1937. 635, russisch
- 1/2. Theorien über den Mehrwert. II.1. Die Grundrente. P. a. Andron Malthus, Deutsche Ausgabe 309/10
3. Engels: Über den historischen Materialismus. Deutsch. "Feuerbach" 21/22.
3. Marx: Artikel in "Neue Rheinische Zeitung" 15. XII. 1848. Die Bourgeoisie und die Konterrevolution. Deutsche Gesamtausgabe. VI. 495.
4. Engels an Kautsky. London. 20. II. 1889. Deutsche Ausgabe. Prag 1935. 234.
4. Engels: Artikel in pariser Vorwärts. 1844. Die Lage Englands das XVIII. Jahrhundert. Deutsche Gesamtausgabe IV. 295.
5. Heilige Familie. Kritische Schlicht gegen die französische Revolution. Deutsche Gesamtausgabe III. 298/9.
7. Lenin: VIII. 57. (russisch)
8. Engels: Über den historischen Materialismus. a. s. o. 98.
11. Kapitel. I. 22.-tes Kapitel. 5. Der sogenannte Arbeitsfond. Anmerkung 63. Deutsche Volksausgabe 641.
12. Deutsche Biologie. Sankt Max. Das neue Testament. III. Der Verein. o. c. Exploitationstheorie. Deutsche Gesamtausgabe V. 389, und 392.
17. Faust I. Mephisto an Schüler.
15. Ökonomisch-politische Manuskripte. Kritik der Hegelschen Dialektik. Deutsche Gesamtausgabe III. 155.
15. Marx i Engels on iskusstva 303 russisch
20. Kommunistisches Manifest. Sozialistische und kommunistische Literatur I. b.
20. Ebenda I. c.
22. Lenin. XIX. 269. russisch.
23. Stalin. Grundlagen des Leninismus. VI. Nationale Frage. Erster Punkt. Deutsche Ausgabe I. 72/73
24. Marx: Das revolutionäre Spanien. Zweiter Artikel. New-York-Tribune . 26. IX. 1874. Deutsche Ausgabe. Stuttgart 1920. S. 421.
25. Engels an Bebel. 11. XII. 1884. Briefe an Bebel, Liebknecht etc Deutsche Ausgabe Moskau 1933. 329/3.
26. Marx: Achzehnte Brunsaire. erstes Kapitel. Deutsche Ausg. 22.
27. Lenin; Philosophische Hefte. Partizdat. 1936. 225. russisch.
27. Engels: Dialektik der Natur. Notizen. Dialektik und Naturwissenschaft. Kampf ums Dasein. Deutsche Gesamtausgabe. 660/1.
29. Marx: Peuchet vom Selbstmord. Deutsche Gesamtausgabe III. 39
30. Engels: Die Lage Englands. Deutsch-Französische Jahrbücher. Deutsche Gesamtausgabe. II. 424.
- 30/31. Marx i Engels ob iskusstva. 279/80.
33. Marx an Engels. 20. III. 1868. Deutsche Ausgabe. IV. 33.
33. Goethe. Sprüche in Prosa. Dritte Abteilung XIX
41. Dobroljubow. 244.
41. Lenin o kulture i iskusstva. 151.
44. Heilige Familie . a. s. o. 299.
44. Marx an Engels. ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ . 1. VIII. 1877. a. s. o. 4
45. Zur Kritik der politischen Ökonomie. Einleitung. ~~3211/2~~ Zur Methode der politischen Ökonomie . Stuttgart 1919. XLIII.
49. Dobroljubow. 248.
54. Marx i Engels ob iskusstva. 37.

Marxismus oder Proudhonismus in der Literaturgeschichte

"Wir haben eine gut begründete Hoffnung, dass sobald die Geschichte der Kultur von Marxisten geschrieben sein wird, wir uns überzeugen werden, dass die Rolle der Bourgeoisie im Prozess des kulturellen Schaffens stark überschätzt wurde, und besonders stark auf dem Gebiet der Literatur"

Gokij: Rede am Schriftstellerkongress im Jahre 1934.

Die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich auf die grundlegenden Fragen der gegenwertigen literarischen Diskussion. Gerade darum ist es aber unmöglich, sich ununterbrochen auf die Aussprüche der Opponenten zu beziehen. Diese hüten sich ~~fehrl~~^{wil}, ihre wirklichen theoretischen ~~maxis~~ Positionen zu enthüllen, arbeiten mit Verdrehung der Ansichten der Gegner, mit drohenden Anspielungen, mit ^uAuffüllen, die das von ihnen wirklich verteidigte "heilige Gut" ^moffensiv in Sicherheit bringen soll. (Es wird z.B. immer wieder Stendhal gesagt, wo Victor Hugo und Zola gemeint ~~ix~~ sind.) Darum bezieht sich das Ganze unserer Ausführungen auf die Positionen der Gegner: nicht Zitat soll gegen Zitat aufmarschieren, sondern es soll versucht werden, die Grundfragen aufzuheilen. Da aber die Position unserer Gegner eine wesentliche Verflischung des Marxismus zum Ausgangspunkt ^{hat}, muss der Leser entschuldigen, wenn einige ihm längst bekannte Probleme des Marxismus mit ^{er}örtert werden. Dies ist auch für den Verfasser eine Pflicht und kein Vergnügen.

I.

Bourgeoisie und Fortschritt

In seiner Behandlung der Ricardoschen Ökonomie gibt Marx eine klare und fundamentale Bestimmung dieses Verhältnisses. Er sagt über Ricardo:

MTA FIL INT.

Lukács Arch.

"Er will die Produktion der Produktion halber, und dieses mit Recht. Wollte man behaupten, wie es sentimentale Gegner Ricardos getan haben, dass die Produktion nicht als solche der Zweck sei, so bergisst man, dass Produktion um der Produktion halber nichts heisst, als Entwicklung der menschlichen Produktivkräfte, also Entwicklung der Erichtungs der menschlichen Natur als Selbstzweck ~~... dass diese Entwicklung~~ ^{des Reichtums der menschlichen Natur als Selbstzweck} ^{Das die Entwicklung der Fähigkeit =}

keiten der Gattung Mensch, obgleich sie sich zunächst auf Kosten der Mehrzahl der Menschenindividuen und gewisser Menschenklassen vollzieht, schliesslich diesen Antagonismus durchbricht und zusammenfällt mit der Entwicklung des einzelnen Individuums, dass also die höhere Entwicklung der Individualität nur durch einen historischen Prozess erkauft wird, worin die Individuen geopfert werden, wird nicht verstanden..."

Damit ist nicht nur der widerspruchsvolle Charakter des Fortschritts im Kapitalismus klar ausgesprochen, sondern gleichzeitig die Rolle der Bourgeoisie in diesem Prozess umrissen. An einer anderen Stelle lobt Marx die klassische Ökonomie dafür, dass sie den Bourgeoisie nur als Maschine zur Verwandlung des Mehrwerts in Mehrkapital betrachtet; nur in dieser Beziehung ist er für sie respektabel. Für die bürgerliche und später für die menschowistische Auffassung verschwindet dieser von Marx statuierte Unterschied. Die Progressivität der kapitalistischen Ökonomie, im oben angegebenen marxistischen Sinne, wird mit einer Progressivität der Bourgeoisie identifiziert.

Eine solche Gleichsetzung stimmt schon rein ökonomisch nicht. Marx hebt wiederholt hervor, dass das spezifisch progressive Moment, das die kapitalistische Produktion von früheren Ausbeutungsformen entscheidend unterscheidet, vor allem der relative Mehrwert ist. Der Heissunger nach Ausbeutung auf Grundlage der Verlängerung des Arbeitstages ist beim kapitalistischen Fabrikanten und beim feudalen Bojaren der gleiche. Erst durch den relativen Mehrwert entstehen die spezifischen progressiven Formen der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter. Nun weist aber Marx im "Kapital" nach, dass das vorherrschendwerden des relativen Mehrwerts der Bourgeoisie durch den Widerstand der Arbeiterklasse, durch die Unmöglichkeit der grenzenlosen Verlängerung des Arbeitstages bedingungsgezwungen wurde.

Noch deutlicher tritt dieser Widerspruch hervor, wenn wir einen Blick auf die politisch-soziale Umgestaltung der Gesellschaft nach den Bedürfnissen der kapitalistischen Produktion werfen; auf die Rolle der Bourgeoisie in den bürgerlichen Revolutionen.

NYA FIL. INT.
Lukács Arch.

4

253
lich zu machen, mit dem Abschluss dieser ganzen Entwicklung. Nach den Erfahrungen der Revolution von 1905 schreibt Lenin über die Eigentümlichkeit der russischen-Revolution, dass diese zwar eine bürgerliche Revolution sei, jedoch unmöglich mit dem Siege der Bourgeoisie enden könne; die Bourgeoisie würde und müsse in dieser Revolution eine konterrevolutionäre Rolle spielen.

Bei dieser genialen Charakteristik der Eigentümlichkeit der russischen Revolution hebt Lenin ^{hier} zugleich hervor, dass ~~die~~ damit im Gegensatz zu den Revolutionen des XIX. Jahrhunderts gerade, gleichzeitig jedoch - bei allen Verschiedenheiten - sich den grossen Revolutionen des XVII^{II}-XVIII. Jahrhunderts annähere. Er erinnert dabei an Engels' Ausführungen über die Rolle der Plebejer und Bauern in der grossen englischen Revolution.

Über diese sagt nun Engels, dass nur durch ihre Einmischung "der Streit bis auf die letzte Entscheidung durchgekämpft wurde." Und er führt weiter aus, dass das Erzielen der objektiv erreichbaren Ergebnisse der bürgerlichen Revolution es nötig machte, "dass die Revolution bedeutend über das Ziel hinausgeführt wurde ... es scheint dies in der Tat eines der Entwicklungsgesetze der bürgerlichen Gesellschaft zu sein."

Mit diesen Bemerkungen zeigt Engels das Zentralproblem aller bürgerlichen Revolutionen auf; den Widerspruch zwischen dem sozialen Inhalt der Revolution (Wegräumen aller Hindernisse aus dem Wege der Entwicklung des Kapitalismus) und zwischen jenen bewegenden Kräften, die gewillt und imstande sind, eine bürgerliche Revolution radikal und bis ans Ende, bis zur vollständigen Vernichtung des Feudalismus durchzuführen. Darum sagt Marx über die Rolle des revolutionären Jakobinertums in der französischen Revolution: "Der ganze französische Terrorismus war nichts als eine plebejische Manier, mit den Feinden der Bourgeoisie dem Absolutismus, dem Feudalismus und dem Spiessbürgertum fertig zu werden."

Inwiefern geht nun diese Bewegung "über das Ziel

hinaus"? Darüber gibt uns Engels in einem Brief an Kautsky, ^{in welchem} ~~der~~ ^{wird} dessen Darstellung der französischen Revolution kritisiert, eine genaue Auskunft. Engels ist mit der Kautskyschen Auffassung der Rolle der Plebejer in der französischen Revolution unzufrieden und stellt ihr seine eigene Auffassung entgegen: X

"Dann wird es einfach, dass die Bourgeois, hier wie immer zu feig waren, für ihre eigenen Interessen einzustehen, da von der Bastille an der Plebs alle Arbeit für sie tun musste ... dass also nur diese Plebejer die Revolution durchführten. Dass dies aber nicht ging ohne dass diese Plebejer die revolutionären Forderungen der Bourgeoisie einen Sinn unterlegten, den sie nicht hatten, die Gleichheit und Brüderlichkeit zu extremen Konsequenzen poussierten, die den bürgerlichen Sinn dieser Stichworte total auf den Kopf stellten, weil dieser Sinn aufs Extrem getrieben eben in sein Gegenteil umschlug; dass diese plebejische Gleichheit und Brüderlichkeit ein reiner Traum sein musste zu einer Zeit, wo es sich darum handelte, das gerade Gegenteil herzustellen, und dass wie immer - Ironie der Geschichte - diese plebejische Fassung der revolutionären Stichworte der mächtigste Hebel wurde, dieses Gegenteil - die bürgerliche Gleichheit vor dem Gesetz - und Brüderlichkeit - in der Exploitation durchzusetzen."

Hat man einmal dieses Wesen einer jeden wirklich zuendegeführten bürgerlichen Revolution begriffen, diesen Widerspruch zwischen bürgerlichem Inhalt und Ziel der Revolution und zwischen den plebejischen Methoden ihrer Durchführung, so hat der Abschluss der plebejischen Diktatur in der grossen französischen Revolution, der Thermidor, jene Rätselhaftigkeit verloren, die er in den Köpfen der bornierten ~~bourgeois und ihrer~~ Liberalen und ihren menschewistischen Nachbeteren besitzt.

Dieser Widerspruch ist ein Spezifikum der bürgerlichen Revolution. Der allgemeine Gegensatz der im Thermidor so dramatisch zum Ausdruck kommt, ist sogar eine Spezialität der französischen Revolution. Derselbe Widerspruch, der ihn hervorbrachte ist freilich auch in ~~in~~ früheren und späteren bürgerlichen Revolutionen wirksam, er kommt jedoch in einer anderen, weniger dramatischen, weniger prägnanten Form zum Vorschein. Engels charakterisiert diesen Unterschied der englischen zu der französischen Revolution ^{folgendermassen:} ~~folgendermassen:~~ "Cromwell hat Robespierre und Napoleon in einer Person". Und von dem

historischen Moment an, wo das Hinüberwachsen der bürgerlichen Revolution in die proletarische auch nur als respektive auftaucht, wo das Proletariat als Hegemon der bürgerlichen Revolution aufzutreten beginnt, ist eine solche Lösung ausgeschlossen. Entweder siegt siegt das vom Proletariat geführte unterdrückte und ausgebeutete Volk oder die Bourgeoisie schliesst - lange bevor Absolutismus und Feudalismus revolutionär liquidiert waren - ein konterrevolutionäres Bündnis mit den "alten Mächten" und besiegt mit ihrer Hilfe die Revolution.

Marx bestimmt dieses soziale Wesen des Thermidor, den Sieg des bürgerlichen Inhalts der Revolution über die historisch notwendigen Illusionen der heroischen Klebejer sehr genau: §

"Nach dem Sturz Robespierres beginnt die politische Aufklärung, die sich selbst hatte überbieten wollen, die überschwänglich gewesen war, erst sich prosaisch zu verwirklichen. Unter der Regierung des Direktoriums bricht die bürgerliche Gesellschaft - die Revolution selbst hatte sie von den feudalen Banden befreit und offiziell anerkannt, so sehr der Terrorismus sie einem antik-politischen Leben aufopfern wollte - in gewaltigen Lebensströmungen hervor. Sturm und Drang nach kommerziellen Unternehmungen, Bereicherungssucht, Taumel des neuen bürgerlichen Lebens, dessen erster Selbstgenuss noch keck, leichtsinnig, frivol, berauschend ist; wirkliche Aufklärung des französischen Grund und Bodens, dessen feudale Gliederung der Hammer der Revolution zerschlagen hatte, und welche nun die erste Fieberhitze der neuen Eigentümer einer allseitigen Kultur unterwirft; erste Bewegungen der frei gewordenen Industrie - das sind einige von den Lebenszeichen der neuentstandenen bürgerlichen Gesellschaft. Die bürgerliche Gesellschaft wird positiv repräsentiert durch die Bourgeoisie. Die Bourgeoisie beginnt also ihr Regiment. Die Menschenrechte hören auf, bloß in der Theorie zu existieren."

Aus alledem treten die historischen Eigentümlichkeiten des Thermidor klar hervor. Der allgemeine Widerspruch aller bürgerlichen Revolutionen, der zwischen den in Bewegung geratenen revolutionären Volksmassen und dem Nutzniesser der Revolution, der Bourgeoisie ist hier am sinnfälligsten in der Geschichte aller bürgerlichen Revolutionen. Der scharfe Unterschied zwischen revolutionärer Demokratie und Liberalismus wird damit zu einem der Zentralpunkte der politischen Geschichte des XIX. Jahrhun~~des~~

derts. Diese Differentiation hat zwar in der Revolution selbst die schärfsten Formen angenommen, sie wird jedoch erst im Laufe des XIX. Jahrhunderts allmählich bewusst und nimmt den Mittelpunkt im bürgerlichen politischen Leben ein. Der Thermidor ist einer der wichtigsten Knotenpunkte in diesem Prozess der Differentiation.

Weiter schliesst mit dem Thermidor objektiv die heroische Periode der bürgerlichen Revolutionen Westeuropas ab. Aber dadurch dass bald darauf die Zeit der ~~sel~~greichen Kriege Napoleons beginnt, ist die entscheidende Bedeutung dieses Wendepunktes vor den unmittelbaren Zeitgenossen verdunkelt. Gerade diese Unklarheit macht in Deutschland einen ideologischen Aufschwung auf Grundlage der Bejahung des ~~sozialistischen~~ sozialen Inhalts der französischen ^{Revolution} Revolution (der infolge der zurückgebliebenheit Deutschlands vielfach mit Illusionen der Aufklärung betrachtet wird) bei Ablehnung der plebsjischen Methoden der Durchführung der Revolution. Für die grossen deutschen Denker dieser Periode erscheint der ganze Prozess als ein einheitlicher. Die Revolution wird nicht abgelehnt, aber als Vergangenheit, als Vorstufe zur nachthermidorianischen Gegenwart betrachtet.

Am klarsten ist diese Auffassung beim jungen Hegel sichtbar. Er ist mit dem Thermidor einverstanden und spricht in seinen Briefen an Schelling über die "Schändlichkeit" der Anhänger Robespierres. Andererseits fasst er die revolutionäre Diktatur als eine unerlässliche Vorstufe zur Entstehung des modernen Staates; insofern nennt er sie "^{notwendig} notwendig und gerecht". Aber der Sturz Robespierres ist für ihn eine historische Notwendigkeit: "Seine Kraft hat ihn verlassen, weil die Notwendigkeit ihn verlassen hatte." Und die Periode, die nun einsetzt, ist für den jungen Hegel die des kapitalistischen Aufschwungs, welchen er mit rücksichtsloser, Ricardoischer Wahrhaftigkeit charakterisiert: "Fabriken, Manufakturen gründen gerade auf das Elend einer Klasse ihr Bestehen."

7.8 7
Der letzte Ausspruch zeigt nun ein weiteres spezifisches
Moment der Wirkung des Thermidor: sie fällt zusammen mit der
der industriellen ~~Kapital~~ Revolution in England. Die Möglichkeit,
den kapitalistischen Aufschwung in Frankreich nach dem Sieg des
bürgerlichen Inhalts in der Revolution als Zentralfrage zu erg
erblicken, wird für das Kontinent ausserordentlich erleichtert
durch die deutlicheren krasserem Erscheinungsweisen desselben
Prozess^{es} ~~in~~ in England.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass die spä-
teren bürgerlichen Revolutionen nunmehr die Alternative zwischen
einem elenden Kompromiss der Bourgeoisie mit den konterrevolutio-
nären Mächten und zwischen dem Sieg der vom Proletariat g^{ef}-führ-
ten Plebejer kennt^{en}. Dadurch treten die Probleme der bürgerlichen
Revolution und insbesondere die Rolle der Bourgeoisie in ihr
immer stärker in eine ganz neue Beleuchtung. Die revolutionäre
Taktik der "Neuen Rheinischen Zeitung" in 1848 wird in 1905 von
Lenin, den veränderten Umständen entsprechend, auf ein noch hö-
heres Niveau gehoben. Die Einschätzung der Rolle der Bourgeoisie
wird zu einem der wichtigsten Scheidepunkte zwischen Bolschewis-
mus und Menschewismus. Die Menschewiki verraten die bürgerliche
Revolution dadurch, dass sie der konterrevolutionär^{en} ~~en~~ Bourgeoisie
die führende Rolle in ihr zusprechen, während in der Leninschen
Konzeption von der revolutionären Diktatur der Arbeiter und Bau-
ern die höchste Form und die adäquateste Lösung der grundlegen-
den Widersprüche der bürgerlichen ^{Revoluti} Revolution ausgesprochen wird.
Darum kann Lenin sagen, "dass in einem gewissen Sinne die bür-
gerliche Revolution für das Proletariat vorteilhafter ist als
für die Bourgeoisie". Selbstverständlich bezieht sich der
Leninsche Ausspruch auf die radikale, plebejische Zuendeführung
der bürgerlichen Revolution.

Erst das richtige Verständnis dieser Zusammenhänge er-
klärt vieles in der politischen Geschichte des XIX. Jahrhunderts,
zugleich ^{auch} freilich in der aller Erscheinungen des Kulturlebens.

vor allem wird es klar, warum die revolutionäre Demokratie in Europa desto schwächer und - politisch wie ideologisch - einflussloser wird, je entwickelter der Kapitalismus und je mächtiger demzufolge das Proletariat geworden ist.

Aus diesen Zusammenhängen erklärt sich auch die eigenartige und in der Geschichte einzigartige Rolle, die die Bourgeoisie als herrschende Klasse in der kapitalistischen Gesellschaft spielt. Marx und Engels haben in ihrer Kritik der englischen, französischen und deutschen Politik diese Rolle ausführlich an den wichtigsten Ereignissen erörtert. Hier ist es uns unmöglich, auf diese ausserordentlich lehrreiche und bis jetzt sehr ungenügend studierte, für das Verständnis der Kulturentwicklung ^{äußerst} nicht ausgewertete Einzelheiten näher einzugehen. Eines Engels hat aber auch diese ganze Lage zusammenfassend formuliert: X

"Es scheint ein Gesetz der historischen Entwicklung, dass die Bourgeoisie in keinem europäischen Land die politische Macht - wenigstens nicht für längere Zeit - in derselben ausschliesslichen Weise erobert hat, wie die Feudalaristokratie sie während des Mittelalters sich bewahrte."

Aus dieser Lage ergibt sich nun jene feige und heuchlerische Rolle, die die Bourgeoisie in der Entwicklung ihrer eigenen Gesellschaft, im Kapitalismus spielt: der ausserordentlich scharfe Kontrast zwischen der ungeheuren ökonomischen Aufschwung des Kapitalismus, seiner progressiven Bedeutung und zwischen der kleinlichen Niederträchtigkeit der politischen und kulturellen Seite dieses Prozesses, ~~zwischen~~ der reaktionären Rolle, die die Bourgeoisie in dieser Entwicklung spielt.

Diese politische und ideologische Niedrigkeit konzentriert sich politisch wie ideologisch im Liberalismus. Selbstverständlich macht der Liberalismus auch grosse Wandlungen durch und spielt in den unentwickelten Vorbereitungsstadien (z.B. im Russland der vierziger Jahre) eine andere Rolle als zur Zeit des Aufmarsches der plebejischen Massen und des Proletariats. Die Grundlinie der Entwicklung des Liberalismus ist jedoch die *anwachsende*

~~Der~~ Neigung zu den entwürdigendsten Kompromissen mit den Vertretern der Reaktion. Und diese ideologische Vergiftung, entsprungen aus der Rolle der Bourgeoisie im Kapitalismus, bleibt nicht auf die herrschende Klasse beschränkt. Gerade in der Periode des Imperialismus, in welcher auch die kapitalistische Produktion ihre progressive Rolle beendet und zum Hemmnis der Entwicklung der Produktivkräfte wird, dringt der liberale Geist in die Arbeiterbewegung hinein, und es konsolidiert sich ihr ~~xxxxxx~~ karikaturistisch^{es} vergrössertes Gegenbild: der Menschewismus.

Daher die vernichtend ironische Kritik von Marx und Engels an den Vertretern dieser politischen Hauptlinie der Bourgeoisie. Marx und Engels geben glänzende Portraits von jenen "Grössen", die von der politischen Halbseitigkeit der Bourgeoisie an die Spitze der Ereignisse gestellt wurden, von Napoleon III. und Bismarck. Sie entlarven durch Aufdeckung der wahren Tatbestände die liberalen "Helden" der bürgerlichen Revolutionen, die espartero, Ledru Rollin, Kossuth, Kinkel etc. und zeigen die vollständige Prinzipienlosigkeit und Geistlosigkeit der "Staatmänner" dieser bürgerlichen Entwicklung, der Palmerstone, Russell, Gladstone, Cobden, Cairnes, Vogt etc.

Auch in dieser Hinsicht bedeutet Lenin eine Weiterführung der Linie von Marx und Engels. In seinem Artikel über den Tod des Grafen Heiden bezeichnet er den Liberalismus als die grösste ideologische Gefahr für die progressive Entwicklung Russlands, für eine grössere Gefahr, als selbst die ^{der} Ideologie der Schwarzen Hundert ~~bedeutet~~.

II.

Der letzte Aufschwung der bürgerlichen Ideologie

Erinnern wir uns an den Begriff des Fortschritts bei Ricardo. Die Grösse, die wissenschaftliche Ehrlichkeit Ricardos besteht darin, dass er diese materielle Triebkraft des Fortschritts rich-

INTA FIL. INT.
Lukács Arch.

11

tig seh und rücksichtslos - unbekümmert um Menschen und Klassen alle Konsequenzen aus seiner Erkenntnis zog. Das Zuendedenken aller Konsequenzen seiner Theorie lag ausserhalb seiner Möglichkeiten, um die Entwicklung der materiellen Produktivkräfte als Motor des menschlichen Fortschritts darzustellen, musste er die kapitalistische Produktion nach vorwärts und nach rückwärts verabsolutieren. Dabei musste er sich streng auf die Ökonomie beschränken, weil der fortschrittliche Faktor dieser Entwicklung nur dort, trotz all seiner unmenschlichen Widersprüche, in entwickelter und erkennbarer Gestalt erscheint.

Natürlich steht auch Ricardo auf den Schultern vieler Vorgänger; nicht nur die Ökonomie des XVIII. Jahrhunderts wird von ihm weitergeführt, sondern auch entscheidende Tendenzen der Aufklärung. Hier jedoch tritt die entscheidende Differenz zutage. *Im XVIII. Jahrhundert 2* politisch und ideologisch haben sich alle vom Feudalismus unterdrückten und in ihrer Entwicklung gehemmten Klassen zur Vorbereitung der bürgerlichen Revolution, zur Schaffung der bürgerlichen Gesellschaft vereinigt. Die Aufklärung hat - mit vielen Illusionen - die ideologische Einheit für diese Vereinigung geschaffen. Bei Ricardo ~~erscheint~~ *kommt* nun die reale ökonomische Basis dieser Einheit in *unvorsichtig* scharfer Beleuchtung. Ricardo spricht das ökonomische Geheimnis des kapitalistischen Fortschritts auf und geht damit *mit* über die Illusionen der Aufklärung hinaus. Seine Größe besteht nicht zuletzt darin, dass er diesen Fortschritt gegen jede Klasse (auch gegen die Bourgeoisie) verteidigt, dass er die fürchterlichen Folgen dieses Fortschritts nirgends beschönigt, *für* alle Klassen gleich wahrhaftig darstellt.

Ricardo ist also Ökonom und zwar in einem engeren Sinne als seine grossen Vorgänger etwa Stuart oder Smith waren; die allgemeinen Probleme der Gesellschaftslehre, der Geschichte, der Moral etc., die diese stets im Zusammenhang mit der Ökonomie behandelten *en* ~~haben~~, fallen bei ihm weg. Auf diese Fragen war von seinem Standpunkt aus keine wissenschaftlich befriedigende Antwort zu

geben. Die grosse Wahrheit, die er suchte und fand, war nur auf Grundlage einer solchen Beschränkung auf das rein ökonomische auszusprechen. Es handelt sich dabei nicht um eine persönliche Eigenartlichkeit Ricardos. Diese Stufe der Erkenntnis wurde und konnte nur rein ökonomisch zum Ausdruck kommen. Es gibt weder einen bedeutenden Philosophen, noch einen grossen Dichter, der diesen Inhalt ausgesprochen hätte.

Dies ist kein Zufall. Denn in der französischen Revolution zerbrechen die Illusionen der Aufklärer. Nicht nur die Rousseaus und der Jakobiner, sondern auch die von Voltaire, Diderot und Helvetius. Das Zusammenfallen oder wenigstens die notwendige Konvergenz von allem, was das individuelle Interesse, Glück, Wohlfahrt etc. in der entwickelten bürgerlichen Gesellschaft fördert, mit dem Gemeinwohl, mit ^{den} objektiven Interessen der Entwicklung der Menschheit (also mit der Entwicklung der materiellen Produktivkräfte ~~darunter~~ durch den Kapitalismus) wurde durch die Geschichte selbst, durch die französische Revolution, durch die industrielle Revolution in England widerlegt. In beiden zeigen sich bereits die ersten Keime zu jener Widersprüche, deren Dialektik über den Horizont Ricardos hinauszuführen ~~noch~~ berufen ist.

So hat die Geschichte selbst die Lehre vom Widerspruch in den Mittelpunkt des menschlichen Nachdenkens gestellt. Darum wurde Hegel und nicht der auf Smith und Helvetius fussende, Ricardo nahestehende, von den Zeitgenossen als Philosoph der von Ricardo vertretenen Richtung aufgefasst. Bentham der gedankliche Synthetiker der Periode. Hegel macht ^{in der} Philosophik den notwendigen Schritt über die Aufklärung hinaus, jenen Schritt, der dem Ricardoschen Hinausgehen über die ^G Gesellschaftsauffassung der Aufklärung philosophisch entspricht.

Indem Hegel philosophisch über die Aufklärung hinausgeht, überflügelt er Ricardo und bleibt gleichzeitig hinter ihm zurück. Denn bei diesem tritt der materielle Gehalt der Aufklärungsideale in nüchterner Prosa hervor, während jener zwar das nunmehr offenbar gewordene neue Prinzip, den Widerspruch als Bewegender der Natur und der Geschichte aussprechen konnte, ~~aber~~ die dialektisch aufgelösten alten Illusionen neue

der Menschheit (also mit der Entwicklung der materiellen Produktivkräfte zusammen durch den Kapitalismus) wurde durch die Geschichte selbst, durch die französische Revolution, durch die Industrielle Revolution in England widerlegt. In beiden zeigen sich bereits die ersten Keime zu jener Widersprüche, deren Dialektik über den Horizont Ricardos hinauszuführen Marx berufen ist.

So hat die Geschichte selbst die Lehre vom Widerspruch in den Mittelpunkt des menschlichen Nachdenkens gestellt. Darum wurde Hegel und nicht der auf Smith und Helvetius fussende, Ricardo nahestehende, von den Zeitgenossen als Philosoph der von Ricardo vertretenen Richtung aufgefasste Bentham der gedankliche Synthetiker der Periode. Hegel macht ^{in der} Philosophie den notwendigen Schritt über die Aufklärung hinaus, jenen Schritt, der das Ricardosche hinausgehen über die ^g Gesellschaftsauffassung der Aufklärung ^{philosophisch} entspricht.

Indem Hegel philosophisch über die Aufklärung hinausgeht, überflügelt er Ricardo und bleibt gleichzeitig hinter ihm zurück. Denn bei diesem tritt der materielle Gehalt der Aufklärungsideale in nüchterner Prosa hervor, während jener zwar das nunmehr offenbar gewordene neue Prinzip, den Widerspruch als Bewegender der Natur und der Geschichte aussprechen konnte, aber an Stelle ~~der~~ der dialektisch aufgelösten alten Illusionen neue Illusionen produzieren musste. Dieses historisch notwendig gewordene Überwinden der Aufklärung geht auf verschiedenen Wegen, widersprüchlich vor sich; der materiell-ökonomische Antihistorismus Ricardos und der idealistisch-dialektische Historizismus Hegels gehören gerade in ihrer scharfen Gegensätzlichkeit als notwendige Stappen der Erforschung der Wahrheit zusammen.

Marx hat die Beziehung Benthams zur Aufklärung klar ausgesprochen: "Er reproduzierte nur geistlos, was Helvetius und andere Franzosen des XVIII. Jahrhunderts geistreich gesagt hatten."

Worin besteht aber hier der historische Weg von „geistreich“ ~~und~~ ^{zu} „geistlos“? Marx beantwortet in der „Deutschen Ideologie“ diese Frage in ihrer ganzen Kompliziertheit. Die geistreiche Auffassung bei Holbach und Helvetius beruht auf der „historisch berechtigten philosophischen Illusion über die eben in Frankreich aufkommende Bourgeoisie“. Daran fehlt bei Holbach und Helvetius jener ökonomische Inhalt, der bei ihren englischen Vorgängern vorhanden war, daher erhalten ihre Theorien eine „eigentümliche allgemeine Färbung“. Gesellschaftstheorie und Ökonomie vereinigen sich ^{erst} wieder bei Bentham. Indes aber diese Vereinigung nicht auf Grundlage des Kampfes ~~des~~ ^{des} ganzen Volkes gegen die Fesseln von Absolutismus und Feudalismus vor sich geht, sondern zur philosophischen Theorie der ~~der~~ Bourgeoisie als herrschenden Klasse führt wird, verwandelt sich diese Philosophie „in eine blosse Apologie der Bestehenden“.

„Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage“, diese Worte aus dem „Faust“ bewahrheiten sich bei jeder grossen historischen Wendung. Da die Ergebnisse der französischen Revolution und der industriellen Revolution in England einen Abgrund der Widersprüche zwischen individuellem Interesse und Gemeinwohl aufgerissen haben, da Ricardo die heroisch-utopische Einheit der Fortschrittsbestrebungen in die Prosa der Produktion des Nonnerts übersetzte, musste das philosophische „Äquivalent“ seiner tiefen und grossen Ökonomie zur Plattheit, die Wiederholung des geistreichen Helvetius zur Geistlosigkeit entarten.

Die neue Aufgabe besteht gerade darin, ~~den~~ ^{den} dialektischen, widerspruchsvollen Zusammenhang der Entwicklung von Individuum und Gattung zu erfassen. Bei Ricardo ist ausschliesslich ^{zu} der Fortschritt der Gattung ~~in~~ ^{zum} Begriff erhoben, die Individuen erscheinen daneben - von seiner Konzeption aus bewachteter Weise - als verschwindende Nullität. In der Wirklichkeit spielt sich dagegen der Fortschritt der Gattung auf einer tragischen Schattensseite des Glückes und der edelsten Bestrebungen der Menschen ab. So wenig es ökonomisch gerechtfertigt ist, gegen den Fortschritt /

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

14

den der Kapitalismus repräsentiert, im Namen von Individuen oder Menschengruppen zu protestieren, so wenig kann die alleinige Betonung des Fortschrittsmomentes den spezifischen Charakter dieser Entwicklungsphase adäquat ausdrücken. Der Fortschrittsgedanke mit seiner notwendig unbestimmten Zukunftsperspektive muss bleiben, er verliert seine klare ökonomische Konkretheit, die er bei Ricardo besitzt (obwohl Hegel in der Ökonomie ein Anhänger von Smith und Ricardo ist). Er erhält aber eine ganz neue historische Konkretheit, indem der ganze Entwicklungsprozess der Menschheit als ein letztes ^{und} einheitliches Vorwärtstreben und Nachvorwärtsgelangen erscheint. ^{Seine} ~~Klassen~~ Momente ~~jedoch~~ die Tragödien von Menschen und Nationen ^{en} sind, die ^{en} ~~anderes erstrebt~~, an ihren Bestrebungen ~~fehlscheitert~~ ^{en} ~~ein~~, jedoch im Scheitern, durch das Scheitern ungewollt dieses Ziel befördert ^{en} ~~haben~~.

Diese tragische und doch nicht pessimistische dialektische Einheit von Individuum und Gattung erhält in dieser zeitwende ihre grossartigen philosophischen und dichterischen Verkörperungen: "Phänomenologie des Geistes" und "Faust". Hier stehen zwei Werke vor uns, die weder vorher noch nachher Analogien gehabt haben und haben konnten. Grosse enzyklopädische Darstellungen des gesamten menschlichen Wissens hat es freilich früher und auch später gegeben; man denke an Aristoteles und auch an die spätere "Enzyklopädie" und "Logik" von Hegel selbst. Gewaltige enzyklopädische Gestaltungen der gesellschaftlichen Welt des Menschen hat es ebenfalls sowohl früher wie später gegeben (Dante, Balzac). ^Aber das subjektiv-persönliche Moment in seinem ununterbrochenen, permanenten Hinüberschlagen ins objektive Schicksal der Gattung; das ist, was diese beiden Werke miteinander verbindet, was sie in der Geschichte neu und einzigartig macht. []]Nur in einer historischen Lage, in welcher der Fortschrittsgedanke (der soziale Inhalt der bürgerlichen Revolution) unerschütterter weiterlebte, zugleich aber die öko-

nomischen, sozialen, kulturellen, moralischen und ästhetischen Widersprüche dieser Entwicklung als ihre notwendigen Attribute klar wurden, konnte und musste eine solche Auffassung der Wirklichkeit entstehen. Das Einzelschicksal ^{als} widerspruchsvoll abgekurztes Abbild der Welt, der Gattung; die Tragödie im Mikrokosmos des Individuums als Offenbarung des unaufhaltsamen Fortschritts im Makrokosmos der Gattung; dies ist das Gemeinsame zwischen dem "Faust" und der "Phänomenologie des Geistes".

Die Auflösung dieser Widersprüche erfolgt auch bei Goethe und Hegel notwendig innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft; ebenso wie Ricardo nur eine kapitalistische Ökonomie kennen kann. Daraus folgt eine doppelte Form der Illusionen, der Beschränktheit des Horizonts, die jedoch unzertrennbar mit der welthistorischen progressiven Mission der Hegelschen Philosophie und der Goetheschen Dichtung verbunden ist.

Der Glaube an die letzthinige, keineswegs unmittelbare Auflösbarkeit der Widersprüche im Rahmen der Entwicklungsperspektiven der bürgerlichen Gesellschaft bedeutet bei ^{Goethe und} Hegel die so viel besprochene "Versöhnung mit der Wirklichkeit". Mit diesem Problem hat sich unsere theoretische und historische Betrachtung noch so gut wie garnicht auseinandergesetzt. Die Stellung ^{nahme} solcher Riesen, wie Aristoteles oder Vico, wie Goethe oder Hegel wird ohne weiteres mit den miserablen liberalen Kompromissen identifiziert. Wir können hier nicht die Frage in ihrer ganzen Breite aufwerfen, wir müssen uns auf die eigenartige Form dieser "Versöhnung" bei Goethe und Hegel beschränken.

Goethe und Hegel glauben daran, dass die Totalität der Wirklichkeit, so wie sie ist, den Weg der Vernunft geht. Dieser Glaube ist bei ihnen mit einem unersättlichen Wirklichkeitshunger verbunden, sie wollen die ganze Wirklichkeit, so wie sie ist, in sich aufnehmen und begreifen, sie wollen ununterbrochen von der Wirklichkeit lernen, sie sind tief überzeugt, dass die in der

2
1/18

Two es rich um höre Trümmern des Vorgangenen handelt, etc.

15.

Bewegung der Aussenwelt verborgener Vernunft höher steht als die
das individuelle Denken selbst der genialsten Persönlichkeit. So
gelangen sie dazu, die konkrete Bewegung der Widersprüche als ein-
heitlichen Inhalt von Natur, Geschichte und Denken zu bereifen.

Diese Bewegung der Aussenwelt ~~folgt~~, an die sie sich
so fruchtbar bedingungslos, ihre Geheimnisse enträtselnd hingeben,
bleibt jedoch für ihre Augen innerhalb der bürgerlichen Gesellscha-
ft stehen. Sie ist zwar auch für sie tendenziell eine unendliche Be-
wegung, konkret ist aber ^{bei ihnen} der Horizont der bürgerlichen Gesell-
schaft unübersteigbar. [Dazu ist die konkrete Wirklichkeit, \S mit
welcher sie unmittelbar zu tun haben, die des zurückgebliebenen
Deutschlands. Und von Standpunkt ihrer Art \S der "Versöhnung" mit
der Wirklichkeit können sie kein untrügliches Kriterium ~~haben~~ da-
für haben, so die Vernunft in diesen miserablen Formen sich bloss
versteckt hält, ~~wo~~ ^{werden} wo sie in paradoxer Form zum Ausdruck gelangt,
so ~~hin~~ ^{werden} sie beide dazu gedrängt, in einzelnen Punkten vor der
"deutschen Misere" zu kapitulieren, schlechte und zurückgebliebene
Formen dieser Wirklichkeit zu idealisieren. Und zwar desto mehr,
je mehr der aus napoleonische Nachklang der heroischen Periode ver-
schwindet, je mehr die deutsche Wirklichkeit ihre Väterliche Form
der Reaktion erhält. [Dazu spricht Marx mit vollem Recht von
dem "unkritischen Positivismus" und ebenso "unkritischen Idealismus"
Regels, wobei er den Unterschied zwischen phänomenologie und den
späteren Werken hervorhebt und betont, dass beide falschen Tenden-
zen in den Spätwerken viel stärker hervortreten; dazu nennt Goethe
mit Recht "bald kolossal, bald kleinlich". Es darf
aber nie vergessen werden, dass sowohl das \S Kolossale wie das
Kleinliche ihre Ursache in der historisch bedingten Eigenart von
Goethes "Versöhnung mit der Wirklichkeit" gehabt haben. [Dieser
Gang der inneren Widersprüche in Goethe und Regels endet bei beiden
mit einer Resignation; die Widersprüche der Wirklichkeit werden so
stark, dass sie von ihrem Denken und ihrer Gestaltungsart nicht

wahr oder kaum mehr zusammengehalten werden können; dass die Entwicklung der Widersprüche über ihre ureigene Form der Erfassung der Welt hinausgeschritten sind.

Dieses Stadium der Entwicklung der Widersprüche tritt im utopischen Sozialismus hervor. Der weitere walhistorisch bedeutungsvolle Schritt in der Erfassung der Welt durch den menschlichen Gedanken besteht darin, dass die Widersprüche, die die Existenz der bürgerlichen Gesellschaft aufwirft, ^{als} innerhalb ihres Rahmens un^{erkannt werden}lösbar sind. Damit hat die Gesellschaftskritik des kapitalistischen Zeitalters die höchste Stufe erklimmt, die vor dem Entstehen der Weltanschauung des revolutionären Proletariats überhaupt möglich war. Die Enttäuschung an den Ergebnissen der französischen Revolution lebt hier in einer ganz anderen Stärke und Intensität als bei den bisher behandelten grossen Denkern. Die französische Revolution erscheint hier nicht als eine heroische Episode ^{einer} der trotz Widersprüche einheitlich nach vorwärts strebenden Entwicklung. Sie ist vielmehr der letzte Abschluss des grossen irrenden Suchens der Menschheit, ebenso irreführend in ~~weil~~ ihren Zielsetzungen wie ihren Ergebnissen. Das erlösende Reich der Vernunft der Aufklärer, das hier in neuer Gestalt ersteht, ist nicht mehr das idealisierte Spiegelbild der ^{rl} bürgerlichen Gesellschaft, sondern im Gegenteil, die Idealisierung eines erträumten Weltzustandes, in welchem die hier unlösbaren Widersprüche zur Aufhebung gelangen können. Damit erhält der Fortschrittgedanke eine vollkommen neue Perspektive. Er verliert jedoch zugleich seine ~~Einheitlichkeit und~~ Kontinuität; zwischen der bis zur Gegenwart führenden Geschichte, deren gesetzlichen Zusammenhang Saint-Simon und Fourier mit einer Hegel ähnlichen Genialität aufdecken, und zwischen dem zukünftigen Zustand des Sozialismus kluft ein ^{für sie} Riss, der mit keinem Mittel der ^{Wissenschaft} Vernunft überbrückt werden kann.

Hier ist Utopie und Illusion bei diesen bahnbrechenden Denkern. Aber schon Marx und Engels fanden es wohlfeil und

über die
 kirchlich kleinlich, sich ~~bei den~~ phantastischen Zukunftsvorstellungen der grossen Utopisten aufzuhalten. Und zwar nicht nur deshalb, weil bei ihnen, speziell bei Fourier, die tiefste und prinzipiellste Kritik der kapitalistischen Gesellschaft enthalten war, weil in ihrer Kritik alles Menschenunwürdige und Scheussliche der kapitalistischen Gesellschaft bereits als deren notwendiges und organisches Produkt erscheinen, sondern auch wegen der genialen Auffassung der ~~zweiten~~ Perspektive des verwirklichten Sozialismus. [Eben weil die Kritik des Kapitalismus bei ihnen wirklich auf die letzten Grundlagen geht, erscheinen die Prinzipien der Auflösung der Widersprüche nicht mehr als blosser Traum, sondern als realer kontrastierender Gehalt der Widersprüche selbst. Bei den Utopisten fehlt das reale Vermittlungsglied zwischen den Widersprüchen und ihrer Aufhebung: nämlich das revolutionäre Proletariat und sein Klassenkampf. Das Fehlen dieser Vermittlung ergibt dann die vielfach phantastischen Formen der Aufhebung. Jedoch ein realer Zusammenhang zwischen Widerspruch und Aufhebung ist bei ihnen vorhanden und darum konnte Lenin mit Recht davon sprechen, dass vieles, was bei den Utopisten phantastisch ~~festgesetzt~~ ^{klang} ward, im Sozialismus verwirklicht werden könne und müsse.] Die Beziehung von Mensch und Gesellschaft, von Mensch und Natur, die Harmonie der Triebe und Leidenschaften im Menschen, die Aufhebung des Gegensatzes von Stadt und Land, von geistiger und physischer Arbeit, all dies ist bei ihnen, wenn auch oft in phantastischer Form, jedoch mit realem Gehalt und grosser Wahrhaftigkeit enthalten. Mit einem Wort: hier ist die höchste Form in der vor-marxistischen Fassung des Verhältnisses von Individuum und Gattung, von Mensch und Gesellschaft vorhanden.

Wiederum muss auch hier die Einzigartigkeit in der Entwicklungsstelle der grossen Utopisten unterstrichen werden. Marx und Engels weisen darauf hin, dass je entwickelter der Kapitalismus und mit ihm der Klassenkampf des Proletariats wird,

18.

desto leerer, wirklichkeitsfremder und inhaltlos^ser muss jeder utopische Sozialismus werden. Der utopische Sozialismus, so weit er wirklich gross ist, mündet unmittelbar in den Marxismus und kann keine eigene Nachfolge haben. Diese grossen Denker können ebenso wenig eine Schule, eine Nachfolge begründen, wie Ricardo oder Hegel. Was in der Auflösung der klassischen Ökonomie nach Ricardo, in der Auflösung des Hegelianismus fruchtbar war, ging in den Marxismus über. ^{Der} Was Ricardo oder Hegel wirklich fortsetzen wollte, mündete in einem eklektischen Epigonentum.

Da das Hinausgehen über die bürgerliche Gesellschaft bei den utopischen Sozialisten noch nicht mit dem Klassenkampf des Proletariats verbunden war, konnte das Wesen ihres Denkens nur in dem Über-sich-selbst-Hinaustreiben der Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft bestehen, nur darin, dass diese Widersprüche in einer ^{dringlichen} Schärfe erfasst wurden, dass ~~hat~~ ihre Verzerrung innerhalb eines bürgerlichen Rahmens nicht ^{mehr} ~~zum~~ vorstellbar ist. Die realen Widersprüche des gesellschaftlichen Lebens, die Empörung über die immer klarer hervortretenden Wesenszüge der kapitalistischen Gesellschaft, die Enttäuschung darüber, dass die heroischen Anstrengungen der Revolutionsperiode ~~hat~~ eine Herrschaft der grossen und kleinen Fuchser herbeigeführt ^{ben}, die Aussichtslosigkeit einer Lösung dieser Frage im wahrnehmbaren Rahmen des gesellschaftlichen Lebens: diese gesellschaftlichen Grundlagen der Entstehung des utopischen Sozialismus mussten ihrem Wesen nach an Analogien und parallelen in der bürgerlichen Gesellschaft haben, bei Menschen, die unter dieser Lage ebenso tief litten, wie sie, die die Schäden eventuell ebenso schärfertig wie sie wahrnahmen, denen aber die grosse ^{Zukunftsperspektive} ~~fehlt~~ ^{fehlt} ~~hat~~. Der utopische Sozialismus ist also sehr tief mit der Literaturentwicklung verbunden.

Deshalb kann der utopische Sozialismus die Literaturentwicklung auch ^r unmittelbar befruchten. Noch wichtiger jedoch ist, dass aus denselben sozialen Lage, aus denselben unlösbaren Widersprüchen der Geschichte eine Literatur entstehen konnte, die in ihrer gesellschafts-Kritik - in dem bedeutendsten Moment des utopischen Sozialismus - sich spontan auf ihre Seite stellt, aus dem realistisch erfassten Lebensmaterial vielfach ihm nah verwandte Bilder des Kapitalismus gibt.

Balzac ist die grosse literarische Parallelsache.

nung zu Konkrete Fourier. Freilich ist Balzac kein Sozialist, sondern im Gegenteil ein legitimistischer Royalist. Jedoch wenn man das künstlerische Werk Balzacs betrachtet, so sieht man darin eine der Fourierschen ausserordentlich verwandte Form der gesellschaftskritik. Auch bei Balzac werden die Widersprüche des kapitalistischen Lebens bis in ihre letzten Tiefen erforscht, es werden Widersprüche entdeckt, deren Unlösbarkeit im Rahmen des Kapitalismus aus der Balzacschen Darstellung tief überzeugend hervorgeht. Persönlich folgt daraus für Balzac ein Pessimismus, und weil er diesen oft ausdrückt, finden ihn oberflächliche Betrachter, wie E. Knipowitsch, "perspektivenlos". [Es handelt sich jedoch hier nicht darum, was Balzac gedacht, sondern darum, was sein Werk objektiv darstellt. Er hat jenen Sprung, mit welchem Fourier über den Abgrund zwischen sich auflösender Klassengesellschaft und sozialistischer Utopie hinwegsetzt, nie getan. Jedoch sein ganzes Werk ist nichts anderes als ein ungeheurer Anlauf zu diesem Sprung. Dieses Werk zeigt infolge der vielseitigen und tiefen Gestaltung, wie sehr der Gang der Geschichte selbst, die Dialektik der gesellschaftlichen Entwicklung selbst damals im Begriffe stand, diesen Sprung zu tun.]

Dieses Vorwärtsdrängen über die kapitalistische Gesellschaft hinaus (über die Vorurteile des Verfassers hinaus) das das Werk Balzacs auszeichnet, ist die Grundlage zur Parallele mit dem utopischen Sozialismus. Und die Verwandtschaft mit ~~der englischen~~ ^{seiner} gesellschaftskritik bleibt keineswegs bei Allgemeinheiten stehen. Sie erstreckt sich von der Art der Satire und Ironie bis zu wichtigen inhaltlichen Übereinstimmungen. Man muss bloss die systematisierte Tabelle Fouriers über die 36 Formen des Bankrotts lesen - der junge Engels hat sie übersetzt - und man glaubt, man hat ein Inhaltsverzeichnis dieses Teiles der Balzacschen Gesellschaftsschilderung vor sich.

Und ähnliche parallelen kann man ~~xxx~~ ^{auf} sämtlichen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens bei ~~beiden~~ ^{ihnen} finden.

III.

Die romantische Kritik des Kapitalismus

Mit Bismarck stehen wir mitten in dieser Kritik. Wir haben den Gegensatz vor uns: einerseits tieferschürfende, vernichtende Kritik der kapitalistischen Gesellschaft, andererseits ein politisches und weltanschauliches Streben nach rückwärts, in die Vergangenheit.

Das kommunistische Manifest hat die verschiedenen Formen des vor-marxistischen Sozialismus einer ausführlichen und gründlichen Kritik unterworfen, deren Inhalt und Methode für unsere Untersuchungen ausserordentlich lehrreich sind. Marx und Engels betrachten hier - ^{abgesehen} von Sozialismus der grossen Utopisten - vier verschiedene Strömungen, aus welchen sie zwei als vollkommen unfruchtbar verwerfen. Diese sind: erstens der "wahre Sozialismus", der nicht aus der unmittelbaren Kritik der Gesellschaft ausgeht und zweitens der Bourgeoisozialismus, dessen Hauptbestreben das ^{Ver-}schwinden ^{lassen} der Widersprüche des Kapitalismus ist.

Komplizierter ist ^{die} ~~seiner~~ Stellung ^{des "Manifests"} zum kleinbürgerlichen Sozialismus. Was betrachten sie an ihm als positiv?

"Dieser Sozialismus zergliederte höchst scharfsinnig die Widersprüche in den modernen Produktionsverhältnissen. Er enthüllte die gleissnerischen Beschönigungen der Ökonomen. Er wies unwiderleglich die zerstörenden Wirkungen der Maschinerie und der Teilung der Arbeit nach, die Konzentration der Kapitalien und des Grundbesitzes, die Überproduktion, die Krisen, den notwendigen Untergang der kleinen Bürger und Bauern, das Elend des Proletariats, die Anarchie in der Produktion, die schreienden Missverhältnisse in der Verteilung des Reichtums, den industriellen Vernichtungskrieg der Nationen untereinander, die Auflösung der alten Sitten, der alten Familienverhältnisse, der alten Nationalität."

Und sogar bei der Charakteristik des hinter verspotteten feudalen Sozialismus schreiben Marx und Engels "halb Rückfall der Vergangenheit, halb Dräuen der Zukunft, mitunter die Bourgeoisie ins Herz treffend durch bitteres, geistreich zerreissendes Urteil, stets komisch wirkend durch die gänzliche Unfähigkeit, den Gang der modernen Geschichte zu begreifen."

(9, 10, 11)

Die Methode der kritischen Kritik von Marx und Engels ist hier deutlich sichtbar. Der wissenschaftliche Sozialismus betrachtet sich selbst als ^{das} Resultat der gesellschaftlichen Entwicklung der widersprüchlichen Bewegung der Geschichte. Dies bezieht sich ebenso auf die Sache selbst, wie auf die Theorie, und aus dieser Perspektive gesehen erscheint jede wirkliche Enttarnung des Kapitalismus als eine Bewegung ~~anzu~~ in der Richtung auf die Zukunft. Wer die Methode, mit der Marx in seinen ökonomischen Hauptwerken zitiert und mit Quellen benützt, aufmerksam verfolgt, wird sehen müssen, dass selbst das kleinste und trübste Büchlein, dessen Wasser solche Momente in sich enthält, ins Meer des "Kapital" mündet.

Selbstverständlich trennt das kommunistische Manifest richtig und scharf die kritischen Seiten des vormarxistischen Sozialismus von den utopischen, die progressiven von den reaktionären. Eine theoretische Überwindung dieser Richtungen, ein politischer Kampf gegen sie wäre unmöglich gewesen ohne diese genaue Scheidungen.

Dies darf aber nicht vulgarisiert werden. Man darf aus der marxischen Dialektik der realen Widersprüche im Leben und Denken kein proudhonisches steifes "Gegenüberstellen der guten und schlechten" Seiten einer Erscheinung machen, wie dies besonders W. Kirpotin zu tun pflegt. Proudhon wollte die "schlechten Seiten" des Kapitalismus beseitigen und ausschliesslich seine "guten Seiten" bewahren. Kirpotin will dieses Werk für die Literaturgeschichte vollziehen. aus ^{der} progressiven kann/n nach ihm nur Progressives, aus Reaktionären nur Reaktionäres entstehen. Man soll also aus den Klassikern, deren Weltanschauung reaktionäre Elemente enthält, die Hälfte wegoperieren und nur so das, was Kirpotin für progressiv hält, direkt zum Ausdruck kommt, ^{wonach die ist!} ^(aus Werk) kann als wirkliche literarische Erscheinung gelten. Dabei wird, ebenso wie bei Proudhon, die

"gute" und "schlechte" Seiten verabsolutiert, aus Raum, Zeit und gesellschaftlichen Zusammenhang herausgehoben. ~~Das~~

Eine solche Verabsolutierung ist sowohl im Leben wie im Denken und in der Literatur unzulässig. Es hat immer steife Sektierer, verknöcherte Bürokraten gegeben, die nur die "reinen" Erscheinungen als wirklich und massgebend anerkannt haben. Lenin hat diese solch diese Konzeptionen immer verspottet: "Es soll ~~wohl~~ wohl so sein, dass an einer Stelle sich ein Meer sammelt und erklärt: 'Wir sind für den Sozialismus', an einer anderen Stelle ein anderes Meer, das erklärt: 'Wir sind für den Imperialismus' und dies dann die soziale Revolution ist!" Lenin nennt das einen "pedantischen und lächerlichen Gesichtspunkt" und meint, dass einer, der so denkt, "ist nur in Worten ein revolutionär, der die wirkliche Revolution nicht versteht".

Man glaube nicht, dass diese Verschlungenheit der verschiedensten Richtungen und Tendenzen nur für die soziale Revolution gilt. Marx und Engels geben in ihren Darstellungen der Klassenkämpfe ausführliche und konkretere Bilder für die sehr komplizierten Kombinationen der sozialen Kräfte in einem gegebenen historischen Moment. Dabei ist für sie stets der Gesamtzusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung massgebend dafür, wie eine bestimmte Erscheinung gewertet werden muss. So zeigen sie verschiedentlich, welche Rolle die Wut der englischen Konservativen über die Aufhebung der Kornzölle, ihre Rache an der liberalen Bourgeoisie in der Entstehung des ~~1833er~~ Zehnstundengesetzes für die Fabrikarbeit gespielt hat. Aber sie fanden es nicht widerspruchsvoll, in der "Inauguraladresse" zu erklären, dass dieses Gesetz der Sieg eines Prinzips, der sozialistischen Ökonomie über die bürgerliche gewesen ist. So entlarvt Marx wiederholt das progressive und demokratische England als Zentrum der Konterrevolution, als Mittelpunkt jener Kräfte, die die grosse französische Revolution erdrücken wollten.

In seinen "Grundlagen des Leninismus" gibt Gen. Stalin eine umfassende und abschliessende Darlegung dieses Problems:

"Der revolutionäre Charakter der nationalen Bewegung unter den verhältnissen der imperialistischen Bedrückung setzt nicht unbedingt das Vorhandensein von proletarischen Elementen, eines revolutionären oder republikanischen Programms und demokratischer Grundlagen der Bewegung voraus. Der Kampf des Emirs von Afghanistan um die Unabhängigkeit des Landes ist ein objektiv revolutionärer Kampf, trotz der monarchistischen Ansichten des Emirs und seiner Anhänger, denn dieser Kampf schwächt, zersetzt, untergräbt den Imperialismus, während der Kampf solcher 'verbissener' Demokraten und 'Sozialisten' 'Revolutionäre' und Republikaner wie z.B. Kerenski und Zeroteli, Menandel und Scheidemann, Tschernov und Dan, Henderson und Clyns während des imperialistischen Krieges ein reaktionärer Kampf war, denn er hatte zur Folge die Beschönigung, die Festigung und den Sieg des Imperialismus...

Lenin hat recht, wenn er sagt, dass man die nationale Bewegung der unterdrückten Länder nicht vom Standpunkt der formalen Demokratie, sondern vom Standpunkt der wirklichen Resultate in der Bilanz des Kampfes gegen den Imperialismus betrachten muss, d.h. 'nicht isoliert, sondern im Weltmasstabe'."

Selbstverständlich beziehen sich diese tiefen Analysen Lenins und Stalins nicht nur auf die nationalen Befreiungsbewegungen, sondern auf sämtliche Erscheinungen des Klassenkampfes. Also auch auf die Probleme der ideologischen Entwicklung.

Selbstverständlich können nur verbissene Menschewiki aus diesen Ausdrücken Lenins und Stalins die Folgerung ziehen, es wären dadurch die Grenzen zwischen Progress und Reaktion verwischt, es handelt sich nur darum, dass der von den Menschewiki und ihren oft unbewussten ideologischen Erben ^{gen} bevorzugte formaldemokratische ^{en dort} Masstab nicht anerkannt ^{en muss} wird, sondern an seine Stelle der reale Nutzen für die Befreiung der Welt vom Joch des Kapitalismus gestellt wird. Diese neue Fragestellung Lenins und Stalins bricht mit allen schematischen Verallgemeinerungen. Sie fordern ^t, dass bei der Beurteilung eines jeden Phänomens die verschlungenen Wege der ungleichmässigen Entwicklung, die jeweilige konkrete Situation, die reale nach vorwärts oder rückwärts strebende Tendenz, die hinter einer widerspruchsvollen Oberfläche versteckt ist, sorgfältig in Betracht gezogen werde.

Aber noch darüber hinaus wäre es oberflächlich, in diesen Äusserungen Lenins und Stalins nur geniale taktische Anweisungen

2 T daher Unvollständigkeit, dass sie "den gemeinsamen Slogan einer Regeneration, die sich mit Reaktionen paart", tragen.

gen zu erblicken. Die taktische Nützlichkeit und Fruchtbarkeit dieser Analysen beruht vielmehr darauf, dass Lenin und Stalin die realen Widersprüche des historischen Lebens tief erkannt haben und darum stets imstande gewesen sind, die jeweiligen konkreten und realen Bewegungsrichtungen richtig zu erkennen.

Darfen wir einen Blick auf das von Stalin angeführte Beispiel. Es handelt sich um das Ringen eines noch sehr zurückgebliebenen Volkes um Freiheit, das - unter bestimmten Umständen - objektiv progressiv ist, trotzdem die reaktionären Formen dieser Befreiungsbewegung von ihr vorläufig nicht abzulösen sind. Sie ist aber nicht nur "positionell"; ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~, infolge einer bestimmten Konstellation, mehr oder weniger zufällig progressiv, sondern im diesem Kampf offenbart sich das - hinter reaktionärer Ideologie versteckte - "Drängen der Zukunft", verstärkt sich, gewinnt die Möglichkeit, natürlich nur die Möglichkeit, ihre reaktionäre Schale ganz oder teilweise abzustreifen. Diese Dialektik hat Marx erkannt, als er die Befreiungskämpfe der europäischen Völker gegen Napoleon ~~Napoleon~~ ^T eine Mischung von "Regeneration und Reaktion" nannte.

Eine ähnliche widerspruchsvolle Dialektik zeigt die bürgerliche Demokratie. Die Klassiker des Marxismus haben wiederholt gezeigt, welchen Fortschritt die demokratische Umwandlung der Gesellschaft bedeutet. Sie haben in der Demokratie stets das ^{beste} Kampfterrain für die Entscheidungsschlacht zwischen Bourgeoisie und Proletariat erblickt. Über die grosse Bedeutung, die Lenin der demokratischen Revolution für das Proletariat ^{schreibt} ~~schreibt~~, haben wir bereits gesprochen.

Aber die Klassiker des Marxismus haben aus der Demokratie nie einen Fetisch gemacht, wie ihre menschenwichtigen und anderen Vulgarisatoren. In den 80-er Jahren, als der Kampf um die Demokratisierung Deutschlands eine der wichtigsten

aktuellsten Aufgaben der deutschen Arbeiterbewegung war, schrieb Engels an Bebel über ~~die~~ eine mögliche Zukunftsperspektive der Demokratie. Die progressive Rolle, die die Demokratie unter bestimmten Umständen spielt, hindert nicht, dass sie "als letzter Rettungsanker der ganzen bürgerlichen und selbst feudaler Wirtschaft momentan Bedeutung bekommen kann". Dies bezieht sich insbesondere auf die grossen Krisenmomente des kapitalistischen Systems. Darum kann Engels prophetisch fortsetzen: "Jedenfalls ist unser einziger Gegner am Tag der Krise und am Tag ~~nach~~ nachher - die um die reine Demokratie sich gruppierende Gesamtreaktion, und das glaube ich, darf nicht aus den Augen verloren werden."

Ich glaube man muss heute keinen Leser auf die besondere Aktualität dieses prophetischen Ausspruchs von Engels aufmerksam machen, in einem Augenblick, in welchem die "fortschrittlichen Demokratien" der Welt zum Sammelpunkt aller reaktionären Kräfte gegen den Sozialismus geworden sind. Aber auch hier darf nicht ~~zum~~ vergessen werden, dass es sich hier nicht um ^{rein} zufällig wechselnde Konstellationen handelt, auch nicht um die mechanisch getrennten "guten" und "schlechten" Seiten der Demokratie, sondern um das unter historisch bestimmten Umständen verschiedene Hervortreten des Grundwiderspruchs der bürgerlichen Demokratie. Man ~~ich~~ erinnere wieder an die Rolle, die das damals entwickeltste und demokratischste Land der Welt, England, in der Periode der französischen Revolution gespielt hat.

Diese Kompliziertheit in der ungleichmässigen Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft kommt in den ideologischen Fragen noch verwickelter heraus. Als Marx sein Verhältnis zu Ricardo und Sismondi zum erstenmal öffentlich bestimmte, erklärte er, dass er weder mit Ricardo noch mit Sismondi solidarisch sei. Aber die hierin enthaltene Einsicht, dass beide Stellungnahmen einseitig, mit Beschränktheiten und ~~ihre~~ Illusionen behaftet sein müssen, bedeutet für Marx niemals ein Gegenüberstellen von "guten" und "schlechten" Seiten, sondern stets das sehr ~~nach~~ konkrete Aufdecken, wo im gegebenen Fall, in

T Klassenverhältnissen und den aus ihnen entspringenden

26.

der gegebenen Lage die real progressive Richtung "im Weltmasstabe" vorhanden ist; aus welcher Wechselwirkung positiver und negativer Momente sie hier konkret entspringt, wie ihre positiven und negativen Seiten mit den historisch notwendigen Illusionen zusammenhängen.

Es ist falsch, dass Illusionen stets nur rein negativ wirken. Es wäre eine lächerliche, antihistorische Wichtigtuerei, sich etwa vorzustellen, dass die Jakobiner klüger und entschlossener gehandelt hätten, wenn ihnen alle Weisheiten von Kirpotin und Kalpowitsch bekannt gewesen wären. Sie konnten vielmehr aus ihrer gesellschaftlich-geschichtlichen Lage heraus keine grössere und klarere Einsicht haben, ^{wie} als Marat oder Robespierre hatten, und ~~dies~~ ihr revolutionärer Schwung, ihr Heroismus wäre unmöglich gewesen, ohne den unerschütterlichen Glauben an diese Illusionen. Marx hat diesen Tatbestand so oft und so ausgezeichnet dargestellt, dass es eigentlich eine Schande ist, hier seine Aussprüche, die allgemein bekannt sein müssten, nochmals wiederholen zu müssen. Aber der bei uns grassierende literarische proudhonismus zwingt uns dazu. Marx sagt:

"Aber unheroisch, wie die bürgerliche Gesellschaft ist, hatte es jedoch des Heroismus bedurft, des Schreckens, des Bürgerkriegs und der Völkerschlachten, um sie auf die Welt zu setzen. Und ihre Gladiatoren fanden in den klassischen strengen Überlieferungen der römischen Republik die Ideale und die Kunstformen, die Selbsttäuschungen, deren sie bedurften, um den bürgerlich beschränkten Inhalt ihrer Kämpfe sich selbst zu verbergen, und ihre Leidenschaft auf der Höhe der grossen geschichtlichen Tragödie zu halten." (Unterstreichungen von mir G.L.)

Das ist eine hinlänglich deutliche Sprache. Und Marx beschreibt an anderer Stelle die tragische Situation von Saint Juste, als er vor seiner Hinrichtung stolz darauf hinwies, dass er ~~sie~~ ^{jene Menschenrechte} Menschenrechte formuliert hätte, die in Wirklichkeit die Widerlegung seiner "heroischen Selbsttäuschungen" gewesen sind. Man könnte noch seitenlang Aussprüche von Marx über die Illusionen früherer und späterer demokratischen Revolutionäre anführen. Wobei natürlich bei Marx die historische Entwicklungslinie klar herausgearbeitet wird, dass je entwickelter die Klassengegensätze, desto leerer und die Wirklichkeitserfassung störender diese Illusionen ~~sind~~ ^{werden müssen.} Und kann irgend jemand ernsthaft

glaubend, dass, wenn Marx diese Dialektik der positiven und negativen Seiten der Jakobiner so scharfsinnig aufgedeckt hat, dass er eine solche, komplizierte Wechselwirkung der positiven und negativen Seiten einer illusionsbehafteten demokratischen ^{„Progressivität“} bei dem um eine Generation jüngeren Stendhal geleugnet hätte? [Ebenso besteht eine komplizierte Dialektik im extremen entgegengesetzten Fall, etwa in der Hegelschen "Versöhnung" mit der Wirklichkeit. Wir haben gezeigt, dass die Hegelsche universelle Aneignung der Wirklichkeit, die Entdeckung und Herausarbeitung des Widerspruchs als ihres Bewegers unabtrennbar ist von seiner Art des Idealismus, von seiner Art der "Versöhnung". Man denke nur an die zuerst von Feuerbach kritisierte unabtrennbare Verbundenheit von objektivem Idealismus und Theologie. Der Hegelsche objektive Idealismus arbeitet ununterbrochen mit Gott. In dieser Hinsicht sind manche subjektive Idealisten viel fortgeschrittener als er, nähern sich dem Atheismus, wie Fichte in seiner Jugend, oder sind sogar ausgesprochene Atheisten wie der philosophische Reaktionär Schopenhauer. Dennoch kann Lenin über die Hegelsche Logik sagen:

"Und noch eins: in diesem am meisten idealistischen Werke Hegels ist am wenigsten Idealismus, am meisten Materialismus. 'Widersprechend' aber Tatsache!"

Marx und Engels haben die Widersprüche der Entwicklung sowohl in Natur wie in Geschichte tief erforscht. In ihrer Anerkennung der Darwinschen Lehre zeigen sie wiederholt sowohl die mit der gesellschaftlichen Entwicklung verwandten, wie die von ihnen verschiedenen Züge auf. Wir glauben nun, dass eine bestimmte dialektische Weiterentwicklung ^{führung} des Darwinschen Entwicklungsgedankens, die Engels für die organische Welt ausspricht, auch für die "Vorgeschichte" der Menschheit, auf die Geschichte der Klassengesellschaften ihre Gültigkeit hat. XX Engels sagt:

"Hauptsache, dass jeder Fortschritt in der organischen Entwicklung zugleich ein Rückschritt, indem er einseitige Entwicklung fixiert, die Möglichkeit der Entwicklung in vielen anderen Richtungen ausschließt.

Dies aber Grundgesetz." MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

29

Damit sind die wesentlichen Gesichtspunkte zur Beurteilung der romantischen Kritik der kapitalistischen Gesellschaft, der Kritik von rechts ~~fixe~~ von verschiedenster Observanz gegeben. Das entscheidende Kriterium bildet die objektive Entwicklung der Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft zu ihrer Auflösung, zur Heranschaffung der objektiven und subjektiven Bedingungen der ~~sozialistischen~~ sozialistischen Revolution und das subjektive Bewusstwerden in den Menschen (nicht nur im Proletariat), dass die Widersprüche des Kapitalismus, die ihr Leben stören und zugrunderichten, innerhalb dieser Gesellschaft nicht auflösbar sind. Je mehr der Kampf von Kapital und Arbeit im Mittelpunkt der Weltgeschichte steht, desto wichtiger wird es, dass die Unzufriedenheit, die Empörung über den Kapitalismus in die weitesten Schichten der Bevölkerung dringt, dass die Widersprüche und Scheusslichkeiten des Kapitalismus von allen Seiten entlarvt werden. Selbstverständlich: die volle, allseitige Wahrheit über den Kapitalismus kann nur der Marxismus-Leninismus aussprechen. Das schliesst aber nicht aus, dass seine Arbeit objektive Unterstützung von oft sehr zweifelhaften, schwankenden, unklaren, mit reaktionären Vorurteilen behafteten Ideologen erhält. Vorausgesetzt, dass ihre Kritik des Kapitalismus eine wirkliche Enthüllung des Kapitalismus ist, ~~es~~ vorausgesetzt, dass sie imstande sind, neue, unbekannte, verborgene Momente in diesem Prozess aufzudecken. Es kommt auf die Enthüllung mehr an, als auf die Absichten des Entlarvers. Auch hier ^{kann} ~~fehlt~~ natürlich, wie Lenin wiederholt hervorhebt, die mechanische Übertreibung der Wahrheit in Unwahrheit ^{um} ~~um~~. So kompliziert diese Zusammenhänge auch sein mögen, ^{schlagen} ~~um~~ so viel wichtiger die tatsächliche Enthüllung als die Gesinnung des Entlarvers sein mag, objektiv im konkreten Fall ist es garnicht so schwer, zwischen der demagogischen Scheinkritik eines Malthus und zwischen der ehrlichen Verworrenheit im reaktionären Utopismus eines Siamondi zu unterscheiden. Und zwar nicht nur in den Gesinnungen, sondern gerade in der

Entlarvung selbst.

Marx und Engels haben wiederholt diese "Bundesgenossenschaft" romantischer Kritiker des Kapitalismus in Anspruch genommen und für die ~~Marxkritik~~ Vorbereitung der Massen für die Ideen des Sozialismus, für die Erschütterung ihres Glaubens an Güte und Vollkommenheit der kapitalistischen Gesellschaft ausgenützt. Ich führe nur ein Beispiel an, um die Stellung Marx' zu diesem Problem und seine Methode in dieser Frage zu beleuchten. Marx veröffentlicht im Jahre 1846 von ihm übersetzte Auszüge des royalistischen Renegaten der französischen Revolution Karsch ~~Reuchet~~ über den Selbstmord. Er gibt zu diesen Auszügen die folgende Einleitung:

"Die französische Kritik der Gesellschaft besitzt teilweise wenigstens den grossen Vorzug, die Widersprüche und die Unnatur des modernen Lebens nicht nur an den Verhältnissen besonderer Klassen, sondern an allen Äreisen und Gestaltungen des heutigen Verkehrs nachgewiesen zu haben und zwar in Darstellungen von einer unmittelbaren Lebenswärme, reichhaltiger Anschauung, weltmännischer Feinheit und geisteskühner Originalität, wie man sie bei jeder anderen Nation vergebens suchen wird... Es sind keineswegs nur die eigentlich 'sozialistischen' Schriftsteller Frankreichs, bei denen man die kritische Darstellung der gesellschaftlichen Zustände suchen muss; es sind Schriftsteller aus jeder Sphäre der Literatur, namentlich aber der Roman- und Memoirenliteratur. Ich werde in einigen Auszügen... ein Beispiel dieser französischen Kritik geben, das zugleich zeigen mag, inwiefern die Einbildung der philanthropischen Bürger begründet ist, als ob es sich nur darum handle, den Proletariern etwas Brot und etwas Erziehung zu geben, als ob nur der Arbeiter unter dem heutigen Gesellschaftszustand verkümmere, im Übrigen aber die bestehende Welt die beste sei."

Es ist klar, dass Marx hier einerseits die liberalen Vorurteile durch die wahrheitsgetreue Entlarvung einer Seite der kapitalistischen Unnatur seitens eines Royalisten bekämpft und andererseits gegen die engen Vorstellungen der primitiven Sozialisten in Deutschland, die meinen, dass die Widersprüchlichkeit des Kapitalismus sich nur auf die Unterdrückung und Ausbeutung des Proletariats beschränkt, ~~durch~~ die Wirklichkeitsdarstellungen eines den Kapitalismus romantisch kritisierenden Bürgers ^{ausspielt} bekämpft.

Diese Stellungnahme zur romantischen Kritik des Kapitalismus ist nicht vereinzelt bei Marx und Engels. In den "Deutsch-Französischen Jahrbüchern" übersetzt und veröffentlicht Engels große Auszüge aus Carlyle. Er kritisiert dessen romantischen, das Mittelalter verherrlichenden Standpunkt, bejaht aber weitgehend dessen glänzende und geistvolle Entlarvungen des englischen Kapitalismus und seiner Apologeten. Engels geht sogar so weit, dass er über Carlyle sagt: "dass er im Grunde nur eine Vorstufe zum Standpunkte dieser Zeitschrift ist". *Frankie*

Freilich haben Marx und Engels über Carlyle auch ganz anders gesprochen. Das geschah aber nach 48, als Carlyle offen ins Lager der Konterrevolution übergegangen ist. Es ist sehr interessant, diese beiden Kritiken miteinander zu vergleichen. Carlyle ist sowohl in seinen vor-48-er, wie in seinen nach-48-er Werken ein romantischer Verehrer des Mittelalters, ein romantischer Kritiker der bürgerlichen Gegenwart. Woher also, würde ein Hirpotin fragen, in dem ersten Fall die begeisterte Zustimmung im zweiten Fall die schroff ironische Ablehnung von Marx und Engels? Für uns ist die Antwort sehr einfach. Im ersten Fall bedeutete das Mittelalter für Carlyle eine Quelle des Hasses gegen die Anarchie des Kapitalismus, gegen das vogelfreie Ausgebeutetsein der Proletarier, gegen die widerwärtig hausierische Beschönigung der schrecklichen Zustände in den englischen Fabriken durch die liberalen Ideologen usw. Im zweiten Fall entspringt aus der Verehrung "desselben" Mittelalters ein Hass gegen die Freiheit der Völker, eine Apologie der ~~ersten~~ starken Persönlichkeiten, der "Führer" des Kapitalismus, mit einem Wort eine vollständige Kapitulation vor alledem, was er in seiner Jugend geistvoll bekämpft hat.

Aber auch in diesem Fall beschränkt sich die Kritik von Marx und Engels nicht auf die einfache ^{Feststellung} ~~Konstatierung~~ dessen, dass Carlyle ein Reaktionär ist. Sie wollen vielmehr auch hier das ganze Phänomen des romantischen Antikapitalismus ergründen. Dementsprechend schreiben sie über ~~existenz~~ Carlyles frühere Schriften: "Thomas 32

Carlyle hat das Verdienst, literarisch gegen die Bourgeoisie aufgetreten zu sein, zu einer Zeit, wo ihre Anschauungen, Geschmacksrichtungen und Ideen die ganze offizielle englische Literatur vollständig unterjochten und in einer Weise, die ^tunter sogar revolutionär ist... Aber in allen diesen Schriften hängt die Kritik der Gegenwart eng zusammen mit einer seltsam unhistorischen Apotheose des Mittelalters, auch sonst häufig bei englischen Revolutionären, z.B. bei Cobbett und einer Teil der Chartisten." (Unterstrichen von mir G.L.)

Es ist sicher nicht zufällig, dass Marx und Engels hier auch von Cobbett und anderen englischen ^{REVOLUTIONÄREN} Revolutionären sprechen, also in dieser ganzen Richtung etwas erblicken, was unter bestimmten historischen Umständen ^{- trotz der neuhumanistischen Vorurteile -} der Hauptsache nach als progressiv, ja als revolutionär gewertet werden muss. Und gerade hier kann man den Unterschied zwischen Marxismus und Proudhonismus in der Geschichte klar erblicken. Nach der Methode von W. Kirpotin müsste man Carlyle sorgfältig in eine "gute" und in eine "schlechte" Hälfte zerteilen und bei hundertprozentiger Verwerfung des "schlechten" Teils vor dem unlösbaren Rätsel stehen, woher der "gute" Teil entstanden ist. [Marx und Engels dagegen stellen fest, dass romantische Apotheose des Mittelalters und unnachsichtige Kritik des Kapitalismus bei Carlyle, Cobbett und anderen "eng zusammenhängen". Dass die ideologischen Schwächen solcher Romantiker mit ihren reaktionären Tendenzen eng verbunden sind, ist einfach und selbstverständlich. Ist aber ihre Stärke wirklich ganz unabhängig von dieser weltanschaulichen Grundlage? Das Rätsel, wovon ein Kirpotin, ^{unfähig sogar die Frage zu verstehen,} ~~ausgangslos~~ steht, ist, dass eben diese Weltanschauung ^{ung} ~~Grundlage~~ und ^{ihre} ~~ihre~~ soziale Basis selbst widerspruchsvoll ^{voll} sind und bei allen reaktionären Momenten zugleich ein "Bräuen der Zukunft" enthält. [Diese objektiv in die Zukunft (in die sozialistische Zukunft) hinweisende Tendenz ist die letzte Grundlage der geistvollen und treffenden Kritik des Kapitalismus. Ist aber die besondere Art dieser

oft tiefen und treffenden kritik bei Carlyle oder Cobbett nicht eng verbunden mit dem idealisierten Mittelalter. Denn wenn etwa Carlyle dem vogelfreien Arbeiter die sichere Existenz in der Blütezeit des Mittelalters, wenn er dem zerstückelten Sklaven der kapitalistischen Arbeitsteilung den sinnvoll arbeitenden Handwerker, der seine Persönlichkeit in der Arbeit auslebt etc. gegenüberstellt, so ist dieser Kontrast unmittelbar ökonomisch zweifellos kleinbürgerlich-reaktionär, ^{hüllt} er enthüllt aber einerseits wichtige und un-menschliche Seiten des Kapitalismus und beinhaltet zugleich, freilich in verrorener, reaktionär-utopischer Form, eine Ahnung der Zukunft, die etwa die sklavische Unterwerfung unter die Arbeitsteilung nicht mehr kennen wird. ^{ist eine historische} Ohne das ~~jeweilige~~ Konkretisierung dieses "engen Zusammenhanges" ist keine bedeutende Erscheinung dieser Periode verständlich. Hätte etwa Sismondi die Widersprüche der Ökonomen entlarven, die ökonomische Notwendigkeit der Krisen, (wenn auch mit falscher Begründung) aussprechen können, ohne seine kleinbürgerliche reaktionäre Besorgtheit um den einzelnen Menschen, um die alten Zwischenklassen, die vom Progress des Kapitalismus zermalmt werden müssen! Im Lichte des bereits entstandenen Marxismus sieht man sehr scharf das Reaktionäre in Sismondi und, wie Lenin zeigt, im Kampfe gegen den Marxismus ist jede Erneuerung seiner Lehre rein reaktionär. In der Zeit jedoch, in welcher die Menschheit mit den ⁿ noch ungelösten Widersprüchen des Kapitalismus gedanklich rang, waren die Entdeckungen Sismondis ein grosser Schritt vorwärts, ein Schritt dem Marxismus zu.

Es ist ^{also} notwendig ~~in allen diesen Phasen~~ das "Drängen der Zukunft" in den Vordergrund zu stellen. Man hüte sich aber davor, auch dieses Motiv proudhoppernd zu vereinfachen und aus der Tendenz in die Zukunft eine "gute", aus der Hinwendung zur Vergangenheit eine "schlechte" Seite des romantischen Antikapitalismus zu machen. Der enge Zusammenhang, den Marx und Engels feststellen, ist viel komplizierter. Zukunftstendenzen können reaktionär-uto-

pische Züge haben und die Einwendung zur Vergangenheit kann die grossartigsten, zukunfts^{en}schwangeren wissenschaftlichen Entdeckungen zur Folge haben. Es genügt vielleicht an den eben/falls vielfach reaktionären Romantiker Bachofen zu erinnern, der - wiederum im engen Zusammenhang mit seinen romantischen Tendenzen - zum unmittelbaren Vorläufer Morgans und des Marxismus in der wissenschaftlichen Erkenntnis der Urgesellschaft geworden ist.

Im Zusammenhang mit den Schriften Kaurers schreibt Marx an Engels folgende Bemerkungen, die sich jedoch auch auf Bachofen beziehen lassen.

"Die erste Reaktion gegen die französische Revolution und das damit verbundene Aufklärertum war natürlich, alles mittelalterig romantisch zu sehen, und selbst Leute wie Grimm sind nicht frei davon. Die 2. Reaktion ist - und sie entspricht der sozialistischen Richtung, obgleich jene Gelehrten keine Ahnung haben, was/sie damit zusammenhängen - über das Mittelalter hinaus in die Urzeit jeden Volks zu sehen."

Die Geschichte der Wissenschaft kennt unzählige Beispiele, wo aus falschen Prämissen richtige und wichtige Entdeckungen gemacht wurden. Kolumbus wollte den westlichen Weg nach Indien finden - und entdeckte Amerika. Was ist nun wichtig, die falsche Hypothese oder das richtige Resultat? Uns scheint es kommt auf die Entdeckung Amerikas an.

4.

Über den Sieg des Realismus

Alle diese Fragen sind verständlicherweise in der Literatur noch komplizierter. Die grösste Gefahr für die Literaturgeschichte ist eine allzu direkte Auffassung des Zusammenhangs von Weltanschauung und künstlerischen Schaffen. Sie führt einerseits zur Überschätzung jener Schriftsteller, in deren Werken sich eine dem Kritiker "genehme" Weltanschauung zum Ausdruck kommt. Die unkritische Überschätzung Byrons, ^{Victor} ~~Misax~~ Hugos und Zolas in unserer Literaturgeschichte hat hier eine ihrer wesentlichen Quellen. Andererseits entsteht auf dieser Grundlage eine eklektische Tren-

nung von Kunst und Weltanschauung, die in einem oft komischen Missverhältnis zu der laut deklarierten unmittelbaren Einheit beider steht. Diese Auffassung tritt ^{in Bezug auf} zumeist ~~mit~~ Schriftstellern mit reaktionärer Weltanschauung auf. Diese Weltanschauung wird vernichtend kritisiert und dann wird - ohne jeden Zusammenhang ^{erklärt}, dass eine rätselhafte "Meisterschaft" des Schriftstellers ein grosses Kunstwerk hervorgebracht hat. Dieser eklektische Dualismus zeigt sich bei uns in so scharfer Form, dass gewisse "Theoretiker" sogar meinen, der Schriftsteller ^{brauche} ~~seine~~ ^{nur} seine Weltanschauung fix und fertig ^{zu} übernehmen, und der Leser werde eine Freude daran haben, im künstlerischen Ausdruck bereits Bekanntes wiederzuerkennen.

In beiden Fällen entstehen tote Schemata. Es werden nur jene Schriftsteller wirklich anerkannt, deren Weltanschauung eine progressive, d.h. in der kapitalistischen Welt eine demokratische oder liberale ist. Wenn ein von dieser Richtung anerkannter Schriftsteller zu bedeutend oder zu kompliziert ist, um in dieses Schema hineinzupassen, so wird er entsprechend retouchiert. So verschwinden in solchen Literaturbetrachtungen die von Marx und Engels stets hervorgehobenen Widersprüche in Heines Persönlichkeit und wir erhalten eine Heinebild, das sich kaum durch die deutsche Sprache von dem Victor Hugo unterscheidet. Die zu Schlagworten gewordenen Ausdrücke "Volkstümlichkeit", "Humanismus" etc. haben zur Folge, dass man eine Charakteristik Homers von der Saltykow ^{Salt} Tschedrins nur durch ~~ixax~~ das aufmerksame In-Auge-behalten der Autornamen unterscheiden kann.

Darüber hinaus entsteht die Gefahr der einseitigen Bevorzugung der demokratischen und liberalen Weltanschauung in der Literaturgeschichte. Dieses Nicht-Sehen der Ungleichmassigkeit, der Widersprüchlichkeit der kapitalistischen Entwicklung ist ein menschlich-istischer Überrest; die einstige menschowistische falsche Einschätzung der Rolle der Bourgeoisie in der ~~Kollektar~~ bürgerlichen Revolution lebt weiter in der Form der Überschätzung ihrer Rolle in der Kultur und Literaturentwicklung ^{des} im kapitalistischen Zeitalter ⁴

Diese Anschauung versteckt sich ~~in~~ ^{hinter} einer Vertiefung der ~~xxx~~ revolutionären Demokratie. Es ist zwar heute sehr unpopulär so etwas offen zu erklären, es muss aber gesagt werden, dass in der westeuropäischen Literatur des XIX. Jahrhunderts die reale Rolle der Schriftsteller mit revolutionär-demokratischer Weltanschauung nicht ~~so~~ ^{war} gross ^{ist}. Für Leser, die unserer bisherigen Ausführungen verfolgt haben, sagen wir damit nichts Überraschendes, diese Tatsache folgt einfach aus der Entwicklung der europäischen Klassenkämpfe nach der grossen französischen Revolution. ¹

~~2222~~ f

In keiner grossen politischen Bewegung des XIX. Jahrhunderts in Westeuropa kann die revolutionäre Demokratie eine führende Rolle spielen. Die radikale Durchführung der Demokratie wird immer mehr die Forderung der sich konstituierenden proletarischen Parteien. Diese Entwicklung nimmt in den verschiedenen Ländern verschiedene Formen an, ihre soziale Grundlage zeigt aber grosse Ähnlichkeiten. So wird im England der Mitte des Jahrhunderts der Chartismus zur alleinigen Kraft, um die wirkliche Aenderung des englischen Wahlrechts, der Demokratisierung der Konstitution durchzusetzen; so werden - schon im Laufe der 48-er Revolution - die radikal demokratischen Forderungen der "Neuen Rheinischen Zeitung" immer mehr zu denen des klassenbewussten Proletariats. Usw.

Dies hat zweierlei wichtige Folgen. Einerseits sehen wir ein Übergehen der wirklich Überzeugten revolutionären Demokraten ins Lager des Proletariats. So ergeht es Blanqui und den besten Blanquisten in Frankreich; so entwickeln sich deutsche Demokraten von Johann Jacoby bis Franz Mehring. Andererseits ist die Lage der revolutionären, ja sogar bloss der radikalen Demokratien, die bürgerlich bleiben, eine verzweifelt isolierte und einflusslose (Guido Weiss im Deutschland der siebziger Jahre). Das hat nun bei vielen zur Folge, dass in den demokratischen Wein sehr viel liberales Wasser gegossen wird, dass die Grenzen zwischen radikaler Demokratie und Liberalismus nicht nur taktisch, sondern auch weltanschaulich kompromisslerisch verwischt werden.

Die besondere Lage Russlands in der Mitte des XIX. Jahrhunderts lässt eine ideologische und politische Blüte der revolutionären Demokratie entstehen. Es ist die grösste Höhe, die sie im Laufe des XIX. Jahrhunderts erklommen hat. Bezeichnend - und die von uns aufgezeigte Linie bestätigend - sind zwei Tatsachen. Erstens, dass Tschernischewski und Dobroljubow nicht nur revolutionäre Demokraten, sondern auch Sozialisten (freilich utopische Sozialisten) gewesen sind. Zweitens der unauf-

haltsamen Niedergang der radikalen bürgerlichen Demokratie parallel mit der Entwicklung der revolutionären Partei des Proletariats. Lenin hat diesen Prozess des Sinkens, der ständigen Zunahme des liberalen Einflusses auf die bürgerliche Demokratie unübertrefflich dargestellt und kritisiert.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

37

Wie wäre es möglich, dass diese Richtung der sozialen und politischen Kämpfe nur an der Literatur spurlos vorbeigegangen wäre?

ad 35. T

Diese Wirkung hat ihr Vorspiel in der vor-48-er ~~Kritik~~ Zeit; ich habe die - im ersten Augenblick ~~angenehm~~ paradox scheinende Einsamkeit des so populären Dichters Heine ausführlich dargestellt.

populäre k
meisten
Literatur
sind.] Se
revoluti
vergessen
ratur off
ner oder
man unter
in wirkli
der popu
pularität
sches de
feudalen
ben, aber
heit, er
nischer

kret und
wirft der
reaktion
Stendhal
Romans",
tik entd

Es mag also eine unpopulär klingende Tatsache sein, es bleibt aber eine Tatsache, dass die meisten Schriftsteller, die reale Wendepunkte in der westeuropäischen Literaturgeschichte bedeuten, keine revolutionären Demokraten gewesen sind. [Selbstverständlich gibt es bedeutende Figuren der Literatur mit revolutionär-demokratischer Weltanschauung. Man muss aber erstens nicht vergessen, dass ihre Wirkung in der tatsächlichen Entwicklung der Literatur oft eine nicht allzu grosse gewesen ist; man denke an Georg Büchner oder an den viel gemässigten Raff Gottfried Keller. Zweitens muss man untersuchen, wie diese die eventuell vorhandenen grossen Wirkungen in Wirklichkeit ausgesehen haben. Heine war z.B. eine sehr lange Zeit der populärste Schriftsteller Deutschlands. Man muss aber in dieser Popularität zwei Perioden unterscheiden, die vor 48, die Zeit des Aufschwunges der Demokratie und die ^{nach 48, die} ~~Zeit~~ Zeit des liberalen Kompromisses mit den feudalen Mächten Deutschlands. Heine ist auch ^{in der zweiten Periode} ~~jemals~~ sehr populär geblieben, aber seine revolutionären Seiten gerieten immer mehr in Vergessenheit, er wurde als geistreicher "Vater des Feuilletons", als selbstironischer Liebeslyriker der Liebling der liberalen Bourgeoisie.]

Auch die Wirkungsgeschichte grosser Schriftsteller muss konkret und nicht schematisch betrachtet werden. E. Znipowitsch wirft dem Gen. Lifschitz vor, dass er die Popularität Balzacs unter den reaktionären Dekadenten vernachlässige. Aber wie steht die Sache mit Stendhal, der vom reaktionären Bourget als Ahnherr des "psychologischen Romans", als Verkünder der Abkehr des Romans von der Gesellschaftskritik entdeckt und propagiert wurde? Wie steht es mit der hier ange deut-

ten Wirkung heines? In allen diesen Fällen kommen reale Schwächen der betreffenden grossen Schriftsteller zum Ausdruck, wenn auch freilich die Proportion der Schwächen zu der Grösse in verschiedenen Fällen verschieden und unter allen Umständen ganz anders ist als in der Darstellung der reaktionären Epigonen.

Von einem entscheidenden Einfluss der Schriftsteller von revolutionär-demokratischer Weltanschauung könnte man also nur dann sprechen, wenn ihre Wirkung sich in dieser ^{selben} Richtung abspielt. Wenn wir behaupten, dass Balzac einen Wendepunkt in der Geschichte des Realismus bedeutet, so meinen wir sicherlich nicht jene Wirkungen, die er von Taine bis Hoffmannsthal ausgeübt hat. Im Gegenteil. Der Verfasser dieser Zeilen hat wiederholt nachgewiesen, dass die französische Literaturentwicklung seit Flaubert eine Abkehr von den Balzacschen Prinzipien des grossen Realismus bedeutet. Erst in dem Aufschwung des grossen russischen Realismus wird der Einfluss Balzacs wieder fruchtbar. Die Wirkungsgeschichte der Literatur muss also ebenfalls eine historische Konkretheit haben und darf sich nicht auf allgemeine Phrasen beschränken.

Wenn wir nun auf die Untersuchung der Wechselwirkung zwischen Weltanschauung und künstlerischen Schaffen übergehen, so ist die erste Anforderung wiederum historische Konkretheit. In Bezug auf die objektiven Umstände muss nunmehr nicht allzuviel gesagt werden. Unsere bisherigen Betrachtungen hatten ja den Zweck, diese historischen Umstände im wahren Licht des Marxismus zu zeigen, im Gegensatz zu den Mythologien der landläufigen Literaturgeschichte, wo der Lichtengel des bürgerlichen Fortschritts gegen den schwarzen Dämon des Feudalismus kämpft. [Die historische Konkretheit verlangt ein Wegwerfen aller allgemeinen Phrasen. Die gefährlichste dieser Phrasen ist heute die unhistorische und schematische gegenüberstellung von Optimismus und Pessimismus. Weil der Sieg des Sozialismus notwendig die Lebensfreude und den frohen Glauben an die Zukunft der Menschheit erweckt, glauben nun unsere

"Neuhumanisten" auch im Kapitalismus wäre nur der "Optimismus" progressiv, während der "Pessimismus" ein Zeichen der reaktionären Perspektivenlosigkeit sei. Die konkrete Untersuchung der grossen Schriftsteller des kapitalistischen Zeitalters zeigt, dass wir es hier mit einem toten Schema zu tun haben. [Es ist allgemein bekannt, dass z.B. die Entwicklung von Dickens von "Optimismus" zum "Pessimismus" ging. Worin besteht aber diese Wandlung und was sind ihre künstlerischen Konsequenzen? Der junge Dickens, der alle Scheusslichkeiten der kapitalistischen Welt miterlebte, hat noch einen Glauben an den "guten Kapitalisten", der innerhalb dieser Gesellschaftsordnung das Unheil wenigstens beschränken kann. Je reifer Dickens wird, desto mehr verliert er diesen Glauben. Er wird allerdings kein Sozialist, aber als ehrlicher Mensch und grosser Schriftsteller stellt er nun die Kapitalisten nicht mehr als *Cherybles* dar, sondern als *Dombéys*, *Gradgrinds* und *Bounderbys* dar. Darum ist er "Pessimist", "perspektivenlos". Wer wird aber bestreiten, dass hier sich bei Dickens eine vertiefte Auffassung und Gestaltung der kapitalistischen Gesellschaft vollzogen hat, deren gesellschaftskritischer und künstlerischer Wert durch die gedankenlose Phrasen von "Optimismus" versus "Pessimismus" nur verdunkelt werden kann.

Die historische Konkretheit verlangt also jedesmal die Untersuchung, wie eine bestimmte Weltanschauung unter bestimmten historischen Umständen auf einen bestimmten Schriftsteller wirkt. Diese Untersuchung verlangt also einerseits das richtige Verständnis der kapitalistischen Entwicklung und die der Rolle der verschiedenen Weltanschauungen in ihr, andererseits muss sie sich auf die konkrete Wechselwirkung im Schaffen des Schriftstellers selbst konzentrieren.

Wenn wir nun im folgenden einige Bemerkungen zur Methodologie dieser Frage machen werden, so müssen wir davon ausgehen, dass die Literaturgeschichte im allgemeinen zwei grosse Typen des schriftstellerischen Schaffens kennt. In der Freundschaft zwischen Goethe und Schiller ist dieser Kontrast in der Neuzeit zum erstenmal und

vielleicht mit der grössten geistlichen Schärfe zum Ausdruck gekommen. Goethe charakterisiert nun diesen Gegensatz folgendermassen:

"Es ist ein grosser Unterschied, ob der Dichter im Allgemeinen das Besondere sucht, oder im Besonderen das Allgemeine sucht. aus jener Art entsteht Allegorie, wo das Besondere nur als Beispiel als Exempel des Allgemeinen gilt; die letztere ist aber eigentlich die Natur der Poesie. Sie spricht ein Besonderes aus, ohne ans Allgemeine zu denken, oder darauf hinzuweisen. Wer nun dieses Besondere lebendig fasst, erhält zugleich das Allgemeine mit, ohne es gewahr zu werden, oder erst spät."

Liest man aufmerksam diese Bemerkungen von Goethe, so findet man, dass sie in tiefer Übereinstimmung mit jenen Bemerkungen stehen, die in den Briefen von Marx an Lessalle, von Engels an Minna Kautsky und F. Barkness über Dichtung und Tendenz gesagt worden sind.

Selbstverständlich gibt es auch in der Literatur keine "reinen" Erscheinungen; wenn wir von Typen sprechen, so meineⁿ wir stets das Überwiegen der einen Richtung χ in der Schaffensart eines bestimmten Schriftstellers. Mit dieser notwendigen Beschränkung kann man sagen, dass zu dem einen Typus etwa Goethe, ^{Walter Scott,} Balzac, Tolstoj zum anderen Schiller, ^{Byron,} Victor Hugo, Zola gehören.

Worin besteht der hier wesentliche Unterschied? Darin, dass die direkte Einwirkung der Weltanschauung des Schriftstellers auf die von ihm gestaltete Welt im zweiten Fall eine viel grössere ist. Die Weltanschauung des Dichters leitet nicht nur direkt seine Aufnahme und Bearbeitung der Wirklichkeit, sondern formt sie unmittelbar, steht vor ihr gewissermassen als kantisches Apriori. und dort, wo die Wirklichkeit - in der Form des Wirklichen von der Absicht des Dichters selbständigen Lebens und Sich-Ausloben der Gestalt gegen die Weltanschauung verstösst, zu ihr in Widerspruch gerät, wird sie im konkreten Fall widerlegt, entsteht für diese Schriftsteller die grosse und sehr oft nicht überwindbare Gefahr, dass sie die gestaltete Wirklichkeit um ihrer Weltanschauung willen korrigieren. Dies hat Goethe wiederholt bei Schiller kritisiert, darauf zielt Gorki, wenn er sagt, dass Dostojewskij seine eigenen Gestalten verleumdete, dies drückt sich sehr klar in der selbstbe-

schriftlichen Beobachtungstechnik Zolas aus. Denn wenn er mit der Konzeption seines Romans schon gedanklich fertig ist, bevor er Menschen und Situationen beobachtet und beschreibt, die diesen Gedanken ausdrücken sollen, so ist es klar, dass er - in noch viel höherem Masse als Schiller - zum Allgemeinen ein Besonderes sucht und nicht das Allgemeine im Besonderen findet.

Die Ehrfurcht, die der erste Typus der Schriftsteller vor den selbstgeschaffenen Gestalten empfindet, ist nur der künstlerische Ausdruck für die Ehrfurcht vor der Wirklichkeit selbst, vor ihrer Schlaupheit, vor ihrer Weisheit. Indem ein solcher Schriftsteller sich mit seinen Gestalten "einsperrt", sie nach ihren eigenen Bewegungsgesetzen und nicht nach seinen Wünschen sich ausleben lässt, von ihnen lernt, ihre Schicksale akzeptiert, etc. so kommt hierin sein Lernen von der Wirklichkeit künstlerisch zum Ausdruck. [Die Werke der grossen Schriftsteller dieses Typus geben wiederholt ergreifende Bekenntnisse solcher Kämpfe. Man denke an den Frenhofer Balzacs, an den Maler Michailow Tolstojs, der das Wesen des künstlerischen Schaffens darin erblickt, die verdeckenden Schleier von einer Gestalt so abzuheben, dass sie, ihre wirkliche, vom Künstler unabhängige Wesensart nicht beschädigt werde.] Die Weltanschauung des Schriftstellers drückt sich beim wirklichen Vollenden einer solchen Methode nur indirekt aus: sie bestimmt die letzten Prinzipien der Komposition, den Charakter der aufgeworfenen Probleme, ~~sie~~ sie hilft dem Schriftsteller seinen Gestalten und ihren Konflikten die grösste ideologische Höhe zu geben.

Sympathien und Antipathien der Schriftsteller für Menschen und Klassen und deshalb für ihre Gestalten sind weltanschaulich politisch bestimmt. Aber die beiden Arten der Gestaltung lassen diese Hinneigungen und Abneigungen in ganz verschiedener Weise zum Ausdruck kommen. Man denke an Tolstojs "Auferstehung". W. Kirpotin sieht in diesem grossen Werk nur die Widerspiegelung

der reaktionären Schwächen der Weltanschauung Tolstojs. Es ist richtig, der Held dieses Romans, Nechljudow soll tatsächlich die Tolstojsche individuelle gute Tat und ihren Sieg in der Wirklichkeit ~~feststellen~~ ^{zeigen}. Indem aber Tolstoj seine Gestalten sich eigengegenüßlich ausleben laßt, kommt der Roman zu ganz anderen Resultaten. Nechljudow erscheint als ein harmloser Narr, dem es infolge seiner aristokratischen Konnexionen, wegen der richtigen Einsicht der aristokratisch-bürokratischen Strebern und Schurken in seine Ungefährlichkeit und Harmlosigkeit gelingt, in einzelnen Ausnahmefällen Opfer der zaristischen Justiz zu retten. Aber gerade diese Einzelfälle widerlegen die Tolstojsche Absicht, ~~die Möglichkeit~~ die Ethik Nechljudows gesellschaftlich zu verallgemeinern. Und indem Gesamt- bild wird Nechljudow zur Episode: wir erhalten ein so umfassendes

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

43

So entsteht im gelungenen Kunstwerk etwas Höheres, Wirklich-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

44

ad 40. d

Das wird aber auch hier von der inneren Dialektik der Anschauungen und der ihnen zugrunde liegenden gesellschaftlichen ^{Kr} Kräfte vollzogen. Das fruchtbare Prinzip γ in Tolstojs Gesellschaftskritik ist vor allem der Bauernhass gegen die Auspresser und Nutzniesser der Grundrente. Dieser bis χ zur Heilsichtigkeit gesteigerte Hass überwindet im Gestaltungsprozess viele der reaktionären Vorurteile der Wirklichkeit gegenüber, die in ihm - unabtrennbar von seiner in die Zukunft weisenden Tendenz - enthalten waren. Fruchtbar ist aber dieser Hass geworden; nicht eine von ihm isolierbare "gute Seite", sondern der Prozess seiner Selbstreinigung von den eigenen, historisch notwendigen reaktionären Elementen, indem er ~~NIEM~~ sich an der Wirklichkeit selbst erprobt hat.

der reaktionären Schwächen der Weltanschauung Tolstojs. [Es ist richtig, der Held dieses Romans, Nechjudow soll tatsächlich die Tolstojsche individuelle gute Tat und ihren Sieg in der Wirklichkeit ~~feststellen~~ ^{zeigen}. Indem aber Tolstoj seine Gestalten sich eigengesetzlich ausleben lässt, kommt der Roman zu ganz anderen Resultaten. Nechjudow erscheint als ein harmloser Narr, dem es infolge seiner aristokratischen Konnexionen, wegen der richtigen Einsicht der aristokratisch-bürokratischen Strebern und Schurken in seine Ungefährlichkeit und Harmlosigkeit gelingt, in einzelnen Ausnahmefällen Opfer der zaristischen Justiz zu retten. Aber gerade diese Einzeltat widerlegen die Tolstojsche Absicht ~~die Möglichkeit~~: die Ethik Nechjudows gesellschaftlich zu verallgemeinern. Und indem Gesamt- bild wird Nechjudow zur Episode; wir erhalten ein so umfassendes und vernichtendes Bild von der Beziehung der Unterdrückten zu ~~den~~ den Unterdrückten im Rahmen von Gericht und Justiz, wie die Weltliteratur der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts kein ähnliches kennt. [Kommen hier wirklich nur die reaktionären Schwächen Tolstojs zum Ausdruck? Wir meinen im Gegenteil: hier ist ein Sieg des Realismus im engeren Sinne vorhanden. Er ist aber zugleich der Sieg des wahrhaft progressiven Prinzips, des ~~pragmatischen~~ ^{progressiven} im "Weltmasstabe" bei dem Künstler Tolstoj. Denn in seinem karken Schaffen widerlegt gerade die von ihm gestaltete Wirklichkeit die reaktionären Schwächen, die in seinen weltanschaulich künstlerischen Absichten ~~zum Ausdruck kamen~~ ^{enthalten waren}. Selbstverständlich verschwinden diese niemals vollständig. (Man denke an die Gestaltung der sozialdemokratischen Revolutionäre). Sie werden aber entweder zu nicht allzuviel besagenden, die grosse Linie nicht entscheidend störende Episoden oder erscheinen sogar als Überflüssiges, störendes und den *statischen widersprechendes Kommentar zu den gestalteten ~~Ergebnissen~~ ^{Ergebnissen}. (Tolstojs geschichtsphilosophische Reflexionen in "Krieg und Frieden".)

So entsteht im gelungenen Kunstwerk etwas Höheres, Wirklich-

keitsnäher als in der gedanklich bewussten Weltanschauung des Schriftstellers vorhanden war. Für die Literaturgeschichte und Literaturtheorie entsteht also die Frage: soll die Weltanschauung des Schriftstellers nach dem Werk, als ein Moment seiner Entstehung, die es positiv oder negativ beeinflusst hat, untersucht werden, oder soll man in der gedanklich ausgedrückten Weltanschauung eines Schriftstellers den Schlüssel zum Verständnis seiner Werke suchen? W. Kirpotin wählt den ~~ersten~~ zweiten Weg und drückt die "Auferstehung" auf das Niveau der reaktionären Praktate Tolstojs herab. Der grosse Kritiker Dobroljow stand auf diametral entgegengesetztem Standpunkt: "Für uns ist nicht so wichtig, was der Autor sagen wollte, als was er zum Ausdruck brachte, wenn auch ungewollt, einfach infolge der richtigen Reproduktion der Lebensstatsachen." Positivität und Progressivität eines Kunstwerks ~~kann~~ entscheidet das gestaltete Leben, das in ihm vorhanden ist.

Wir haben hier unsere Betrachtungen ausschliesslich auf die ~~XX~~ Periode vor der Entstehung des Marxismus konzentriert, mit der notwendigen Einschränkung, dass die russische Literaturentwicklung vor dem Auftreten des revolutionären Marxismus als geistiger und politischer Kraft im öffentlichen Leben bestimmte, freilich stark variierte, analoge Züge mit diesem Zeitabschnitt aufweisen. In den darauf folgenden Zeiten, insbesondere nachdem in der Sowjetunion die Arbeiterklasse die Macht ergriffen und den Sozialismus verwirklicht hat, ändert sich sowohl der Gehalt wie die Funktion ~~in~~ aller bürgerlichen Weltanschauungen. Die Probleme der Wechselbeziehungen zwischen Weltanschauung und künstlerischem Schaffen werden noch komplizierter. ^{Die Probleme} ~~Dieser~~ Veränderungen darzustellen und zu analysieren war nicht die Aufgabe unseres Aufsatzes. Dass sie aber weiter bestehen ^{en} und weiterwirken, kann an einem prägnanten Beispiel gezeigt werden.

41.2 ⁺¹⁰ Lenin hat in einem Brief an Gorkij die komplizierte Beziehung des bedeutenden Realisten zu den Weltanschauungsfragen mit grösster Schärfe ^{v=} ausgesprochen:

"Ausserdem bin ich der Ansicht, dass ein Künstler jeder Philosophie viel Nütziiches für sich schöpfen kann. Endlich bin ich vollkommen und unbedingt damit einverstanden, dass Sie in Fragen künstlerischen Schaffens das ~~unfehlbarste~~ ^{aus} unfehlbarste Urteil besitzen und dass wenn Sie derartige Anschauungen sowohl aus Ihrer künstlerischen Erfahrung als auch aus der Philosophie schöpfen, auch wenn diese Philosophie eine idealistische ist, Sie zu Schlussfolgerungen gelangen können, die der Arbeiterpartei ungeheuren Nutzen bringen können."

Bedeutet dies eine Gleichgültigkeit dem Inhalt der Weltanschauung, der Weltanschauungshöhe gegenüber? Keineswegs. Nur ist diese Frage ^{st=} viel komplizierter, als unsere "Literaturwissenschaftler" es meinen.

Der Inhalt einer Weltanschauung ist stets in der oben ^{ge-} beschriebenen Wechselwirkung mit dem Schaffensprozess zu untersuchen. Es steht also vor allem nicht die Frage, welche Weltanschauung an sich die höhere ist, sondern es kommt darauf an, unter bestimmten Umständen ^d fördert oder hemmt sie eine tiefere, umfassendere Auffassung und Darstellung der Wirklichkeit? Inwiefern fördert sie sie oder

41a
MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

46

hemmt sie sie? Wir haben gesehen, dass jede vormarxistische Weltanschauung ihre / illusionäre oder utopische Seite hat. Jede Weltanschauung kann also auf den Schriftsteller durch ihre realen oder illusionären, progressiven oder reaktionären Momente einwirken. Man versperrt sich also von vorneherein den Weg zum ^{Verständnis} ~~Wax~~ ~~Mars~~ der Literatur, wenn man die Weltanschauung an sich und nicht in ihrer lebendigen und konkreten Wechselwirkung mit dem Schaffensprozess des bestimmten Schriftstellers untersucht.

Wenn aber die Wahrheit in der Darstellung des kapitalistischen Lebens die Hauptfrage für die Schriftsteller des XIX. Jahrhunderts gewesen ist, so entsteht aus dem Wesen der Sache selbst das allgemeine Kriterium für die positive oder negative Wirksamkeit einer Weltanschauung: schärft sie die Augen des Schriftstellers für eine wirkliche Kritik des Kapitalismus oder hilft sie dessen Widersprüche vor ihm zu verdecken? Der Sieg des Realismus bedeutet also bei Schriftstellern vom Typus Balzac-Tolstoj, dass in ihrer (an sich weitgehend mit reaktionären Elementen vermischter) Weltanschauung das den Kapitalismus kritisierende Moment zum Übergreifenden wird über die reaktionäre Utopie. Es wird, trotz der in die Vergangenheit weisenden, dem Untergang angehörenden Tendenzen sogar das scharf gesehen, wo das Alte (die feudalen Überreste) durch die Kapitalisierung bewahrt, weitergebildet, noch schmutziger gemacht werden. (Man denke an Tolstojs Darstellung der russischen Grossgrundbesitzer und Bürokraten.) Und auch bei Schriftstellern, die sich ganz der Vergangenheit zuwenden, können diese Momente zu den siegreichen werden. Walter Scott war konservativ und hat die konstitutionelle englische Entwicklung über alles hochgeschätzt. In seiner Gestaltung kommt jedoch gerade das heraus, was Engels gelegentlich erwähnt, dass in dieser gothisch-mittelalterlichen Konstitution bestimmte Spuren der altgermanischen Freiheit bewahrt bleiben. Der konservative Walter Scott wird zum Dichter des Untergangs dieser alten Freiheit durch den Sieg von Feudalismus und

Kapitalismus.

Der Sieg des Realismus bedeutet aber hier - über das bisher Gesagte hinaus - ein dichterisches Durchschauen des kapitalistischen Fetischismus. Sieht ein Schriftsteller, wie Tolstoj, die Ausbeutung als Ausbeutung (was immer seine weltanschaulichen Ausgangspunkte, seine Begründungen, seine ökonomischen Beschränktheiten etc. seien), so sieht er das Verhältnis zwischen Gutsherrn und Knecht, zwischen Kapitalisten und Arbeiter, zwischen Gläubigern und Schuldner als konkretes gesellschaftliches Verhältnis zwischen Menschen. Und damit, wenn er dieses Verhältnis wahrheitsgetreu darstellt, zerbricht er nicht nur den fetischisierten Schein der Oberfläche der kapitalistischen Wirklichkeit, sondern entlarvt zugleich alle Ideologien, die auf Grundlage dieses Fetischismus stehen, die ihn in den Köpfen der Menschen befestigen helfen.

Darum ist der entscheidende Punkt, wo eine Weltanschauung für das Schaffen des Schriftstellers schädlich und gefährlich wird, der, wo sie dieses Wesen der Wirklichkeit verdeckt, wo sie ein objektives, unbefangenes Herantreten an die Tatsachen des Lebens durch Vorurteile hindert oder stört, wo sie dazu beiträgt, dass die fetischisierten Kategorien des Kapitalismus mit dem Leben selbst verwechselt werden. Es ist aus diesen Betrachtungen ohne weiteres einleuchtend, dass solche Gefahren für Schriftsteller des zweiten Typus unvergleichlich grösser sind als für den ersten. Denn für den bürgerlichen Menschen, der im Kapitalismus lebt, ist es unvermeidlich, dass seine Weltanschauung, so weit er sie sich gedanklich bewusst macht, Elemente des Fetischismus in sich birgt. Je weniger der Schaffensprozess geeignet ist, diesen Fetischismus aufzulösen, durch das Eigenleben und die Eigenbewegung der Wirklichkeit selbst zu widerlegen, treten die fetischisierten Spukbilder der bürgerlichen Weltanschauung im Kapitalismus als reale Mächte des Lebens in der dichterischen Gestaltung auf, verzerrern, verflachen, uniformisieren die Gestalten und ihre Schicksale. ^{Victor} Wieht Hugos und Zolas Schaffen zeigt massenhafte Beispiele solcher Verdeckung der Wirklichkeit ^{durch} in mythisch vergrösserten

Phantasiegebilde der fetischisierten bürgerlichen Weltanschauung.

Solche die Wirklichkeitsauffassung hindernde Wirkungen der Weltanschauung finden wir sowohl bei konservativen wie bei liberalen oder demokratischen Schriftstellern. Puschkin hat treffend die bornierte Geschichtsauffassung De Vignys ~~;~~ der tiefen Auffassung der Geschichte bei Walter Scott gegenübergestellt. Wir ~~haben~~ ^{können} aber gleichzeitig eine solche hemmende Wirkung der Weltanschauung bei politisch progressiven Schriftstellern wie Hugo oder Zola gesehen.

Ja man kann sogar sagen, dass die Sympathie mit den Weltanschauungen des bürgerlichen Fortschritts, insbesondere mit der des Liberalismus die maximale Gefahr der Fetischisierung der Weltanschauung in ihrer Wechselwirkung mit dem Schaffensprozess in sich birgt. Dies ~~liegt~~ ^{ist} im Wesen der kapitalistischen Ökonomie begründet. Marx weist darauf hin, dass das Ausbeutungsverhältnis im Feudalismus offen vor uns liegt: der Leibeigene arbeitet so und so viele Tage für sich selbst, so und so viele für den Gutsherrn. Im kapitalistischen Ausbeutungsverhältnis ist dagegen, nach Marx, die Mehrarbeit ebenso versteckt, wie ~~in dem Sklavenverhältnis die Arbeit des Sklaven für seine eigene Reproduktion versteckt war.~~ ^{im} Sklavenverhältnis die Arbeit des Sklaven für seine eigene Reproduktion versteckt war. Nimmt man diese grundlegende Tatsache des kapitalistischen Lebens, so sieht man, dass die liberale Weltanschauung, ~~die in der bürgerlichen Gesellschaft, wie Marx sagt, "den politischen Idealismus ihrer alltäglichen Praxis" vorstellt,~~ nicht nur dieses grundlegende ökonomische Verhältnis verdeckt, sondern infolge der Klassenlage der Bourgeoisie die immanente Tendenz ^{haben}, alle ökonomischen Kategorien durch die der politischen Oberfläche ^{zu} ~~zurückzuführen.~~ ^{zurückzuführen.} So entsteht im Laufe des XIX. Jahrhunderts ~~ein~~ ^{ein} ~~Mythologisches~~ nach Marx' Worten eine "moderne Mythologie" zur Bezeichnung der wieder grassierenden Götinnen der 'Gerechtigkeit', Freiheit, Gleichheit etc. ^{Je mehr diese Weltan-}

schauung einen Schriftsteller beherrscht, desto schwerer
 wird es für ihn, zu begreifen, dass die ökonomischen Kategorien
 "Basisformen", "Existenzbestimmungen" (Marx) sind, das heißt
 Beziehungen zwischen Menschen, die ihrer Grundlage nach Be-
 ziehungen zwischen Klassen vorstellen. [Die liberale Weltanschau-
 ung überdeckt die Klassenzerklüftetheit der bürgerlichen Gesell-
 schaft durch die idealisierte aufgefasste Politik, durch die ab-
 strakte Moral etc. Im romantischen Antikapitalismus verschwin-
 det allerdings das fortschrittliche Moment in der Entwicklung
 der kapitalistischen Ökonomie. Der romantische Antikapitalismus
 sieht nur ihre für die Menschen
 verderblichen Folgen. Wenn er jedoch von hieraus die Fettschi-
 erung der ökonomischen Kategorien durchbricht und die Wirklich-
 keit, so wie sie ist, darstellt, so kann er zwar hassevoll iron-
 nisch, zähneknirschend, "perspektivenlos" in Wirklichkeit aber
 wahrheitsgetreu das Vordringen des Kapitalismus, sein Durchdrin-
 gen aller gesellschaftlichen und menschlichen Beziehungen dar-
 stellen, wie dies Balzac und Tolstoj in ihren Werken getan ha-
 ben. Die ~~abstrakte~~ ^{allgemeine, gedankliche} Bewertung dieses Prozesses mag noch so falsch
 sein, die Darstellung kann deshalb echt, tief und sogar ökonomisch
 aufschlussreich sein, wie ja auch Marx und Engels bekannt haben,
 dass sie von Balzac sogar in ökonomischer Beziehung gelernt ha-
 ben. [Wenn jedoch die ökonomischen Grundbeziehungen der Menschen
 im Kapitalismus die Ausbeutung, die prinzipielle Ungleichheit
 bei vorhandener Gleichheit vor dem Gesetz, die Doppelseitigkeit
 der Freiheit im Kapitalismus (die "Befreiung" des Werktätigen
 von allen Produktions- und Subsistenzmitteln mit Ausnahme seiner
 Arbeitskraft); von der Weltanschauung^s prinzipiell geleugnet wird,
 wenn die Weltanschauung gerade darauf ausgeht, diese Momente
 des Lebens ^{wird wieder} zu ^{leugnen} ^{lassen} oder sie als unwesentliche Ausnahmen dar-
 zustellen, so ist es für den Schriftsteller unvergleichlich ~~schwieriger~~
 schwieriger die Schranken dieser Weltanschauung zu durchbrechen.

Dazu kommt das Moment der objektiven Heuchelei \bar{A} in der liberalen Weltanschauung. Ich habe in anderen Zusammenhängen (in der Analyse der schriftstellerischen Tätigkeit Heinrich von Kleists) auf die Unerlässlichkeit der subjektiven Ehrlichkeit des Schriftstellers für einen Sieg des Realismus hingewiesen. Sie ist unerlässlich, aber keineswegs ausreichend. [In der Wirklichkeit kommt es massenhaft vor, dass Menschen subjektiv ehrlich von etwas überzeugt sind, dessen objektiver Gehalt trotzdem heuchlerisch ist. Denken wir wieder an die Marxsche Kritik des Liberalismus. Marx schreibt z.B. über das Auftreten Cobdens - ^{einer} in Vergleich zu späteren Erscheinungen ~~seiner~~ geistig wie moralisch bedeutende Figur - dass er glanzlos im Namen des Humanismus gegen die das zwecklose gegenseitige Morden der Menschen im Krieg gekämpft hat und zugleich im Parlament den Standpunkt vertrat, dass alle Beschränkungen der Arbeitszeit für Frauen und Kinder im Interesse der Produktion aufgehoben werden müssen. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, dass Cobden selbst von der Fortschrittlichkeit beider Forderungen subjektiv ehrlich überzeugt gewesen ist und sicherlich gab es in und ausserhalb England Zehntausende, die subjektiv ehrlich von seinen Ausführungen begeistert waren. Es ist aber ohne weiteres einleuchtend, dass eine solche Überzeugung für die richtige Auffassung der kapitalistischen Wirklichkeit unvergleichlich hinderlicher ist als die reaktionären Vorurteile Balzacs oder Tolstoj's.

Niemand bestreitet, dass auch die konservativen und reaktionären Weltanschauungen ^{oft} von Heuchelei erfüllt sind. Die Überwindbarkeit der reaktionären Vorurteile durch den Sieg des Realismus ist, wie wir wiederholt gezeigt haben, nur unter bestimmten konkreten historischen und subjektiven Bedingungen möglich. Je weiter aber der Kapitalismus alle gesellschaftlichen Beziehungen durchdringt, desto weniger kann eine konservative Weltanschauung eine Universalität für die Erklärung aller gesellschaftlichen Phänomene in Anspruch nehmen. Darum ist es sehr bezeichnend, dass die literarische Tätigkeit von

Schriftstellern mit ausgesprochen konservativer Weltanschauung meistens einen Fluchtcharakter an sich trägt. So begründet ~~man~~ Bourget den sogenannten psychologischen Roman, um in die Salons von aristokratischen Nichtstuern vor den gesellschaftlichen Problemen zu fliehen; so zieht sich die konservativ-reaktionäre deutsche Literatur des vorkriegs-imperialismus ins ~~Reiz~~ reaktionär-idealisierte Dorf oder in ~~da~~ die entsprechend entstellte Kleinstadt zurück. ^(„Heimatroman“) Die liberale Weltanschauung hat jedoch als Idealisierung der Praxis der Bourgeoisie eine falsche Universalität: sie erhebt den Anspruch, alle Phänomene der Gesellschaft abstrakt-politisch oder abstrakt-moralisch zu erklären.

Selbstverständlich handelt es sich hier stets nur um Tendenzen; die Wirklichkeit kennt Tausende von Übergängen des einen ins andere, insbesondere in der imperialistischen Periode, wo die reaktionäre Entartung des Liberalismus mit Riesenschritten vorzuzuging sich geht. So sehr jedoch der Liberalismus in den meisten Ländern politisch bankrott macht, ja sogar ~~man~~ aus dem politischen Leben als Partei verschwindet, so sehr lebt er weiter als weltanschauliche Idealisierung der bourgeoisen Praxis in den Köpfen der Menschen wie weiter. Hier sind die verderblichen, aber höchst realen Folgen dessen zu beobachten, dass die revolutionär-demokratische Politik, Weltanschauung und Literatur in der Entwicklung ~~anz~~ Westeuropas im XIX. und XX. Jahrhundert keine ausschlaggebende Rolle spielen konnte. Schriftsteller, die persönlich ehrlich überzeugte Demokraten gewesen sind, oder ~~man~~ wenigstens ehrlich bestrebt waren, ^{sich} zur revolutionären Demokratie durchzuarbeiten, blieben in ihrer Weltanschauung tief in den fetischisierten, mythologisierten Vorstellungen der liberalen ~~Man~~ weltanschaulichen Traditionen stecken. Man denke an den historischen Roman der deutschen Neuhumanisten unserer Zeit und verfolge, wie bei ihnen die wirklichen ökonomischen und historischen Zusammenhänge, die wirklichen Volksschicksale in der Geschichte durch einen mythisierten Kampf von „Vernunft“ und Reaktion verdeckt und verzerrt

MAFILINT
Publ. Arch.

XXXXX

52

werden. Ich habe an anderer Stelle gezeigt, wie diese künstlerischen Prinzipien ~~ihres Schaffens~~ mit der nicht überwundenen liberalen Weltanschauung zusammenhängen.

Die Klassiker des Marxismus haben den Sieg des Realismus an den auffallendsten und lehrreichsten Beispielen, an Balzac und Tolstoj dargestellt. Man erinnert sich heute ungern daran, mit welcher grossen Widerstreben unsere "Literaturwissenschaft" diese Anschauungen von Marx, Engels und Lenin aufgenommen hat. Von Fritsche bis Kusinov gibt es eine - freilich die Namen der Klassiker nicht nennende - mehr oder weniger offene Polemik gegen diese Anschauungen. In der Debatte gegen die Vulgarsoziologie (1936) wurde ein Protest gegen die "unzuverlässige Verallgemeinerung" der Auffassung der Klassiker des Marxismus verkündet. Heute klammert sich W. Kirpotin an das Wort "trotz", lässt es zum ^{Schema} Schema erstarren und baut ~~zinn~~ aus seinem Schema, wie wir gezeigt haben, einen eklektischen Dualismus proudhonscher Observanz.

Es widerspricht jedoch der ganzen Darstellung der Geschichte durch die Klassiker des Marxismus, dass der Sieg des Realismus nur bei Schriftstellern von konservativer oder reaktionärer Weltanschauung ^{möglich} und notwendig sei. Dies würde nämlich konsequent zuende gedacht, so viel bedeuten, dass die ⁴ liberalen ² und ¹ sogar ² die ¹ revolutionär-demokratischen Weltanschauungen keinerlei Vorurteile und Illusionen enthalten, die von einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Wirklichkeit widerlegt werden und auf diese Weise im Schaffensprozess grosser Schriftsteller überwunden werden müssen.

Die Praxis der grossen revolutionär-demokratischen Kritiker zeigt, dass diese turmhoch über Marxisten mit ~~unbewusst~~ bewussten oder unbewussten menschenwistischen Traditionen in der Auffassung der Beziehung von künstlerischem Schaffen und Weltanschauung stehen. Die berühmte Kritik Tschernischewskis "Der russische Mensch beim Rendez-vous" ist seinem Kern nach, wenn auch nicht ~~so~~ so bewusst ausgesprochen, wie ~~zinn~~ Engels und Lenin, 53

61
 eine glänzende und überzeugende Darstellung des Siegs des Realismus. Der Held der Turgenew'schen Novelle ist, wie Tschernischewskij zeigt, eine Lieblingsgestalt Turgenew's, in seiner Psychologie den anderen Helden des Schriftstellers zutiefst verwandt. Und Tschernischewskij zeigt nun einerseits, wie in dieser ganze Typus mit der Weltanschauung des russischen Liberalismus zusammenhängt wie exakt sein persönliches Verhalten in allen wichtigen Angelegenheiten des persönlichen Lebens das politische Verhalten des Liberalismus zu den grossen Fragen der russischen Öffentlichkeit widerspiegelt. Er zeigt aber andererseits, wie Turgenew in seiner Darstellung die menschliche Schwäche, die Niedrigkeit, den Egoismus, die Feigheit dieses seines Lieblingshelden rücksichtslos entlarvt, wie der liberale Turgenew in seinen Werken - als Gestalter - die denkbar schärfste Kritik des Liberalismus gibt.

Das Aufzeigen dieses Widerspruches ist keineswegs ein isolierter Einfall Tschernischewskijs. Wir sehen im Gegenteil, dass die objektive Methode Tschernischewskijs und Dobroljubows, das Ausgehen von dem Werk, wie es uns vorliegt, als Widerspiegelung der Wirklichkeit, das Ablehnen der Untersuchung der seelischen Tiefen aus der künstlerischen Persönlichkeit, das Unbekümmertsein um die persönlichen Meinungen der Schriftsteller eine Grundlage ihrer ästhetischen und kritischen Methode gebildet hat. Wir haben hier bereits einen prinzipiellen Ausspruch Dobroljubows über diese Frage angeführt. Betrachten wir nun die Konkretisierung dieser seiner Anschauung gerade in Bezug auf Turgenew. Er sagt:

"Einige tiefsinnige Kritiker machten sogar Herrn Turgenew ein Vorwurf daraus, dass sich in seiner Wirksamkeit "alle ~~seiner~~ Schwankungen des gesellschaftlichen Gedankens" so stark spiegelten. Nichtsdestoweniger sehen wir aber gerade hier die dem Leben zugekehrte Seite des Turgenew'schen Talentes und halten sie für den Grund dessen, weshalb bis jetzt alle seine Werke mit solcher Sympathie, ja geradezu mit Enthusiasmus aufgenommen worden sind."

Mit dieser ausserordentlich feinen Erklärung der Besonderheit der Begabung Turgenew's, kommt Dobroljubow der Goetheschen Bestimmung

ausser
 der fruchtbareren dichterischen Beziehung zur Wirklichkeit ~~ausser-~~
 ordentlich nahe. ^{Die} ~~der~~ Leben zugekehrte Seite des Turgenewschen
 Talentes ist eben das Goethesche. Besonders, in welchem das All-
 gemeine - unbewusst ~~gefunden~~ ^{gefunden} wird. Freilich ist die dichterische
 Persönlichkeit Turgenews, schon wegen der ganz anderen gesell-
 schaftlichen Wirklichkeit, in der er ~~er~~ lebt, von dem Goetheschen
 Ideal sehr verschieden. Gerade darum kann Dobrolyubow auf seine
 Empfindlichkeit den Schwankungen gegenüber hinweisen, denn ge-
 rade hier drückt sich die spezifische Fruchtbarkeit seines Ta-
 lentes aus: diese Empfindlichkeit den Schwankungen gegenüber be-
 wahrt ihn nämlich vor dem Erstarrten seiner liberalen Weltan-
 schauung zu einem Fetisch, der die Wirklichkeit schriftstellerisch
 vorgewaltigen würde. In dieser Empfindlichkeit, durch diese Em-
 pfindlichkeit ^{erfüllt} ~~erfüllt~~ bei Turgenew das Eigenleben der Gestal-
 ten über die weltanschaulichen Vorurteile des Verfassers.

Turgenew gehört, wie wir aus den Analysen von Tscherni-
 schewskij und Dobrolyubow deutlich sehen können, zum ersten Typus
 der Goetheschen Zweiteilung. Wenn nun ~~die~~ hier die Wahrheit des
 Engelschen Siegs des Realismus, die Richtigkeit dieser Art des
 Herantretens an die Kunstwerke bei einem Schriftsteller mit pro-
 gressiver Weltanschauung glänzend erwiesen wurde, wie es stark
 missste erst dieser Gesichtspunkt bei der Beurteilung von Schrift-
 stellern, die dem zweiten Typus angehören, bei Victor Hugo oder
 Zola in den Vordergrund gestellt werden.

Gerade dies will aber unsere "Literaturwissenschaft"
 nicht. Bei einer wissenschaftlich unbefangenen Untersuchung der
 positiven und negativen Konsequenzen in der Wechselwirkung von
 Weltanschauung und künstlerischem Schaffen würden eben die Schwä-
 chen des Hugoschen und Zolaschen Realismus ausserordentlich scharf
 hervortreten, es würde sich zeigen, dass die Durchbrüche zu ei-
 nem wirklichen grossen Realismus bei ihnen, da sie grössere Hin-
 dernisse zu überwinden haben, da die Art ihrer Schaffungsmethode
 weniger geeignet ist zu dieser ~~Durchbruch zu~~ ^{Auffinden der} Realität ist,

Lukas Archib.
 DIA.FIL.INT.

seltener und schwächer sind als bei Balzac oder Tolstoj.

In der gegenwärtigen Debatte erscheint Stendhal als vorgeschobener Posten zur Verteidigung Hugo und Zolas. Sehr mit Unrecht. ^{Die} ~~keine~~ idealisierende Retouchierung, ^{seines Schaffens} das Verschweigen der komplizierten Dialektik der positiven und negativen Wirkungen seiner Weltanschauung auf sein künstlerisches Schaffen setzt seine einzigartige schriftstellerische Bedeutung herab. Denn sehr im Unterschied zu Hugo und Zola gehört Stendhal nicht zu jenen Schriftstellern, bei denen das Besondere nur ein Exempel für das Allgemeine bildet. Er ist wirklich einer der letzten Vertreter des grossen Realismus in Westeuropa. Und die Tatsache, dass er ² den Kapitalismus ² nicht imstande war, so tief zu kritisieren, wie es Balzac tat, dass er in der Niedrigkeit der Restauration gerade die Subsumtion unter den Kapitalismus weniger sah als sein grosser Zeitgenosse, ~~nimmt~~ zerstört keineswegs seine Stelle in der Weltgeschichte des Realismus, sondern bestimmt sie bloss konkret und historisch. Enkoren [Untersuchungen auf der Grundlage einer wirklichen ~~konkreten~~ historischen Konkretheit würden jedoch Hugo und Zola eine viel bescheidener Stelle in der Geschichte des Realismus zuweisen, als dies ihre heutigen Verehrer wünschten. Darum ist es für sie taktisch vorteilhaft Stendhal vorzuschieben. Da aber diese Auffassung dem wirklichen historischen Gang nicht entspricht, ist diese Taktik keine Politik, sondern Politikasterie.

Die Wichtigkeit der Goetheschen Typik für das Verständnis der konkreten Bedingungen des Siegs des Realismus können wir noch klarer sehen, wenn wir einen kurzen Blick auf das Problem der Weltanschauungshöhe werfen. Auch hier ist bei uns eine Tendenz vorhanden, die Weltanschauungshöhe mit dem direkten Ausdruck einer Weltanschauung zu identifizieren, besonders wenn diese progressiv ist oder für progressiv ausgegeben wird. Es ist z.B. sehr charakteristisch, dass bei der ^{schon} ~~ein~~ ~~setzung~~ von

XXXXX XXXXXX

Byron sowohl die kritischen Bemerkungen von Marx wie die von Fuschkin nicht genügend berücksichtigt werden. Diese Popularität Byrons beruht eben wesentlich darauf, dass ^{der} ~~er~~ Ausdruck der Weltanschauung bei ihm ein verhältnismässig direkter ist.

Aber auch die Weltanschauungshöhe ist für die Schriftsteller vor allem wichtig in ihrer realen Wechselwirkung mit der Gestaltung. Es handelt sich darum, wie weit die weltanschauliche Vertiefung dem Schriftsteller dazu hilft, die Menschen, ihre Beziehungen, Konflikte etc. richtiger und umfassender, wahrheitsgetreuer zu sehen als es ihm die bloesse unmittelbare Beobachtung möglich machen würde. ~~Und~~ Hier zeigt sich ^{nun} ein scheinbar paradoxes Ergebnis: je indirekter die Beziehung zwischen Weltanschauung und Schaffen ist, desto tiefer muss die Weltanschauung erfasst und durchgedacht werden, um das Schaffen wirklich zu ~~karaktisieren~~ befruchten. Denn in dieser indirekten Beziehung wird die Weltanschauung vom Schriftsteller wieder in ein Moment des Lebens rückverwandelt. Sie erscheint als organischer Bestandteil des individuellen Lebens der Gestalt, es wird gezeigt, wie sie von einem konkreten Menschen angeeignet wird, warum dieser Mensch sich zu ihr hingezogen fühlt, wie sie in seinem Leben wirksam wird etc. Weiter kommt bei dieser Darstellung auch das heraus, welche dem Individuum unbewusst gebliebenen sozialen Gründe zu einer solchen Wirksamkeit gerade dieser Weltanschauung führen. Und darüber hinaus kommen nun im Schicksal des gestalteten Individuums die Widersprüche der Weltanschauung zum Ausdruck, der Kampf jener real progressiven oder real reaktionären Tendenzen mit der oft entgegengesetzten wörtlich oberflächlichen Tendenzen der betreffenden Weltanschauung. Endlich gibt eine solche Darstellung ein Bild über das historische Schicksal der Weltanschauungen: indem wir sehen, wie sie in einem gegebenen gesellschaftlich-geschichtlichen Augenblick auf einen Menschen von bestimmter Klassenzugehörigkeit wirkt, wird uns die historische Funktion dieser Weltanschauung auf der gegebenen Stufe/ der historischen Entwicklung klar. Es

bedarf keines ausführlichen Kommentars, um zu zeigen, dass der direkte Ausdruck einer Weltanschauung keiner so grossen Vertiefung und Differenzierung, ^{der} einer so vielseitigen Erprobung an der Wirklichkeit bedarf, wie diese die von uns eben angedeutete indirekte Darstellung fordert. [In der Literatur des XIX. Jahrhunderts ist z.B. der Spinozismus oft direkt dichterisch verherrlicht worden. Wenn jedoch Goethe die komplizierteste, im ersten Augenblick fast mystisch scheinende Kategorie der Spinozaschen Ethik, die "amor dei intellectualis" (^{unselbstwütige} gelstige Liebe zu Gott) in der realen menschlichen Beziehung seiner plebejischen ^{Philine} gestaltet, wenn er sie zu Wilhelm Meister sagen lässt: "wenn ich dich liebe, was ~~XXXXXXXXXXXX~~ geht's dich an", so hat Goethe hier die Ethik Spinozas aus dem Himmel einer halbtheologischen Abstraktion auf die Erde der wirklich lebenden und kämpfenden Menschen heruntorgebracht, hat den tiefen und realen Kern dieser Ethik über ihre Ursprünge ~~hinaus~~ hinaus auch weltanschaulich vertieft.

So hat Maxim Gorkij die Weltanschauungsfragen bearbeitet. Man lese nur seine "Gespräche über das Handwerk", um zu sehen, wie bei ihm das Durchdenken eines jeden weltanschaulichen Problems niemals ein beim blossen Erfassen des abstrakten Gedankens stehen bleibt, sondern die historischen Gründe und Wirkksamkeitsfaktoren der betreffenden Weltanschauung im Schicksal individueller Menschen zu ergründen versucht und diese werden dann von ihm zu einer typischen Höhe erhoben. Weil Lenin Gorkij als einen solchen Schriftsteller kannte, konnte er ihm über Weltanschauungsfragen jenen Rat geben, den wir früher angeführt haben.

Diese Frage ist jedoch von grosser Wichtigkeit, nicht nur für ^{die} Literaturschichte und Literaturtheorie, sondern auch für die Literatur selbst. Es ist verständlich, ja notwendig, dass jede Literatur, die im Gegensatz zu einer sozial

~~Es ist notwendig, dass nicht nur die Weltanschauung, sondern gerade die künstlerische Praxis der wiedergebenden Bewegung in Betracht werde: die Unfähigkeit die wesentlichen Momente der gesellschaftlichen Leben zu gestalten, die Vergeßlichkeit im künstlerischen Ausdruck, und seine Verhüllung durch formalistische Schemata, die Niedrigheit der Weltanschauung, die in Fabel und Märchen, die naturabstrakte Seite 54. feindlichen Welt ihre Weltanschauung schriftstellerisch zum Ausdruck bringt, ihre Weltanschauung mit schriftstellerischen Mitteln zu propagieren sucht, ^{anfängt} die direkten Ausdruckformen der Weltanschauung bevorzugt. Darin liegt aber, wie wir gezeigt haben, nicht nur schriftstellerisch, sondern auch weltanschaulich mehr eine Schwäche, als eine Stärke. Und es ist ausserordentlich wichtig, sich dieser Schwäche bewusst zu werden und die schriftstellerischen wie weltanschaulichen Mittel zu ihrer Überwindung zu suchen. Die weltanschauliche Seite dieser Frage ist bei uns energisch auf die Tagesordnung gesetzt worden. ~~und es ist notwendig~~ Soll aber diese ~~politik~~ Politik der WKP(B) für unsere Literatur wirklich fruchtbar wer-~~

MTA FIL. INT.
Lukács Archív

59

historische Untersuchung der grossen Schriftsteller der Vergangenheit unerlässlich. Aber ^{sie ist} nur auf dem Wege der historischen ^{möglich} Konkretheit. Denn jede allgemeine Schematik schafft unüberwindliche Hindernisse für dieses Verständnis. "Die ~~Schwierigkeit~~ Schwierigkeit" sagt Marx über die Beziehung der Kunst zur allgemeinen Entwicklung der Gesellschaft, "besteht nur in der allgemeinen Fassung dieser Widersprüche, Sobald sie spezifiziert werden, sind sie schon erklärt".

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Archív

60

sd 54. T

Es ist notwendig, dass nicht nur die Weltanschauung, sondern gerade die künstlerische Praxis der niedergehenden Bourgeoisie entlarvt werde; die Unfähigkeit, die wesentlichen Momente des gesellschaftlichen Lebens zu gestalten, die Neigung zu einem unkünstlerisch direkten Ausdruck und seine Maskierung durch formalistische Surrogate, die Niedrigkeit des Weltanschauungsniveaus in Fabel und Charakteren, die naturalistische Enge der Gesichtspunkte usw.

~~Es ist notwendig, den nicht nur die Weltanschauung, sondern gerade die künstlerische Praxis der vordringenden Bourgeoisie mitläuft~~
~~werde: die Unfähigkeit die wesentlichen Momente des gesellschaftlichen~~
~~Lebens zu gestalten, die Vergeßlichkeit, die Unfähigkeit die wesentlichen~~
~~und seine Verherrlichung durch formalistische Schemata, die Niedrigkeit~~
~~der Weltanschauung, die in Fabel und Charakter, die naturalistische Eingebung~~
feindlichen Welt ihre Weltanschauung schriftstellerisch zum Aus-
druck bringt, ihre Weltanschauung mit schriftstellerischen Mitteln
zu propagieren sucht, ^{anfang} die direkten Ausdruckformen der Weltanschauung
bevorzugt. Darin liegt aber, wie wir gezeigt haben, nicht nur
schriftstellerisch, sondern auch weltanschaulich mehr eine Schwäche,
als eine Stärke. Und es ist ausserordentlich wichtig, sich dieser
Schwäche bewusst zu werden und die schriftstellerischen wie welt-
anschaulichen Mittel zu ihrer Überwindung zu suchen. Die welt-
anschauliche Seite dieser Frage ist bei uns energisch auf die Ta-
gesordnung gesetzt worden. ~~maximalistisch~~ Soll aber diese richti-
ge Politik der WKP(B) für unsere Literatur wirklich fruchtbar wer-
den, so ist es notwendig, dass die Schriftsteller über die kom-
plizierten Wechselwirkungen von Weltanschauung und Literatur mit
sich ins Klare kommen. Es ist notwendig, dass die Praxis der gro-
ssen Realisten, der Meister des indirekten Ausdrucks, vor allem
Maxim Gorkijs, aber auch ~~die~~ der grossen Realisten der vergangen-
heit wirklich, historisch konkret verstanden werden. ^T

Dazu ist ein Bruch mit allen Schematisierungen in Li-
teraturtheorie und Literaturgeschichte unbedingt notwendig. Die
noch vorhandenen Überreste der vulgärsoziologischen toten Schema-
tik in ihren "modernisierten" Formen, der ertötende Eklektizis-
mus müssen endgültig liquidiert werden. Dazu ist eine wirklich
konkrete marxistische Untersuchung der grossen Schriftsteller der
vergangenheit unerlässlich. Aber ^{wie ist} nur auf dem Wege der historischen
Konkretheit ^{möglich}. Denn jede allgemeine Schematik schafft unüberwindli-
che Hindernisse für dieses Verständnis. "Die ~~schwierigste~~ Schwierig-
keit" sagt Marx über die Beziehung der Kunst zur allgemeinen Ent-
wicklung der Gesellschaft, "besteht nur in der allgemeinen Fassung
dieser Widersprüche. Sobald sie spezifiziert werden, sind sie
schon erklärt".

Georg Lukács

Für den Übersetzer: Zitate aus Marx, Engels, Lenin.

Seite 2. Lenin: Aus dem philosophischen Nachlass Marxistische Bibl. 23
Wien Berlin 289.

~~Wien Berlin~~

" Marx: Kapital Volksausgabe Moskau-Leningrad III. II. 870.

" Lenin: a.a.O. 90.

Seite 3. Lenin: Ebd. 91.

ebd. 97.

ebd. 89.

ebd. 216.

ebd. 71.

ebd. 70.

Seite 4. ebd. 152.

ebd. 299

Seite 5. ebd. 195

Lenin: Kinderkrankheit XXV. ~~284~~ 284

Seite 6.

Lenin: Der ökonomische Inhalt des Narodniktums.
Kleine Leninbibliothek No. 6. Wien-Berlin S. 74.

Seite 12.

Engels Brief an Minna Kautsky. ~~Wien Berlin~~

Seite 15.

Engels: Naturdialektik Marx-EngelsArchiv II. 270.

Seite 17.

Engels: Brief an Minna Kautsky.
Lenin: Philosophischer Nachlass 316.

Seite 23.

Hegel Enzyklopädie Paragraph 133.
Aristoteles: Poetik 9.tes Kapitel.

Seite 35.

Marx :Zur Kritik der politischen Ökonomie. Einleitung
Ausgabe Dietz Stuttgart: XLVII.-VIII.

Seite 36.

Ebd. XLIX.

Seite 39.

Lenin: Phil. Nachlass. 108.

Seite 40.

Engels. Brief an Lassalle über Sickingen.

Seite 41.

Klara Zetkin: Erinnerungen an Lenin. Wien-Berlin 13.

Seite 47.

Lenin: Über proletarische Kultur XXV. 510